



SPANGENBERGER Zeitung

ANZEIGER FÜR DIE STADT SPANGENBERG UND UMGEBUNG • AMTSBLATT FÜR DEN AMTSGERICHTSBEZIRK SPANGENBERG

Nr. 44

Spangenberg, 1. November 1953

45. Jahrgang

Erscheint vorerst einmal in der Woche (Sonnabend).
Bezugspreis (vorauszahlbar) monatlich 1.— DM einschl.
Trägerlohn. Bei Postbezug 1.— DM zuzügl. 0,27 DM
Munster, Spangenberg. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo
Munster, Spangenberg. Verantwortlich: Hugo Munster
Spangenberg. — Telefon: 234, Telegr.-Adr.: „Zeitung“

Saargespräche werden fortgesetzt

Deutsche Haltung hat sich wenig geändert - Bevölkerung soll selbst bestimmen

Einem Vorgefertigt gleich, das den Kampf um die Hauptstellungen einleitete, führten Dr. Adenauer und Frankreichs Botschafter François-Poncet in der ablaufenden Woche ein Gespräch über das Saarproblem. Im Monat November sollen dann die Hauptverhandlungen stattfinden, in denen Adenauer und Pöhl die verhärteten Fronten wieder in Bewegung zu bringen gedenken. Der deutsche Standpunkt wird sich allerdings gegenüber den Gesprächen vor der Wahl kaum verändert haben. Er wird auf der Forderung beruhen, daß die Bevölkerung an der Saar vor allen Dingen gehört werden muß. Eine zweite Forderung betrifft die Wiederherstellung der demokratischen Freiheiten im Staate Hoffmanns. Der eigentliche Kernvorschlag zur Lösung der Frage enthält die Anregung auf Errichtung einer gemischten deutsch-französischen Kommission, die die beiderseitigen Wirtschaftsinteressen abgrenzen soll.

Ein gern gesehener Gast stellte sich in Person des früheren amerikanischen Hochkommissars McCloy zu einem Besuch bei Dr. Adenauer in Bonn ein. Der Kanzler begrüßte seinen „Freund“ herzlich und betonte, daß der Amerikaner zu einem „reinen Privatbesuch“ gekommen sei. Man vermehrt in politischen Kreisen der Bundesrepublik allerdings, daß McCloy der Präsident der zweitgrößten amerikanischen Bank in Amerika ist und man vermutet, daß er mit dem Kanzler über die Investition amerikanischer Kredite in Deutschland gesprochen hat.

Nach dem plötzlichen Tod Ernst Reuters trat das Berliner Abgeordnetenhaus zu einer Sitzung zusammen, um den Nachfolger des regierenden Bürgermeisters zu wählen. Der CDU-Kandidat Dr. Schreiber konnte mit 62 gegen 57 Stimmen den SPD-Abgeordneten Dr. Suhr überflügeln. Dr. Schreiber, der sich nun um die Bildung einer großen Koalition bemüht, hat erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden, da die SPD auf Besetzung des Innen-Senator-Postens durch einen ihrer Anhänger besteht.

Paulus wurde entlassen

Dreißendhundert holländische Kriegsgefangene, die aus Rußland in die Bundesrepublik entlassen wurden, sahen sich einem schwierigen Problem gegenüber, da ihr Schicksal bei einer Weiterreise in die Heimat ungeklärt schien. Während ein Teil sofort erklärte, in der Bundesrepublik bleiben zu wollen, fuhr eine Gruppe nach den Niederlanden, wo sie zunächst wieder in ein Lager eingewiesen wurden. Nach einer Ueberprüfung der Staatsangehörigkeitsfrage und der

militärischen Tätigkeit wurden sie auf freien Fuß gesetzt. In einem weiteren Transport kamen 97 Volksdeutsche aus dem Graubündener Piding in die Bundesrepublik. Schließlich gab der letzte Kommandeur der bei Stalingrad vernichteten 6. Armee, Generalfeldmarschall Paulus, seinen im Westen lebenden Angehörigen bekannt, daß er entlassen sei und sich in Ostberlin aufhalte.

London ohne Benzin

England erlebte einen wilden Streik der Tankwagenfahrer in London, der zu ersten Schwierigkeiten in der Treibstoffversorgung führte. Das britische Parlament wurde im wahrsten Sinne des Wortes „kaltgestellt“, da das Heizöl nicht mehr herankam; die Autobuslinien wurden lahmgelegt — London machte den Eindruck einer toten Stadt. Militär wurde dann eingesetzt, um die wenigsten Versorgungseinrichtungen zu be-

Kunterbunte Welt

Wegen Erregung öffentlichen Äergernisses verurteilte das Malmer Amtsgericht einen Hafenarbeiter, der in SA-Uniform und mit dem Gruß „Heil Hitler“ ein Lokal betreten hatte, zu einer Geldstrafe von dreißig Kronen. Der Auftritt hatte zu einer Schlägerei geführt.

Den letzten Schrei der Erfindungen stellt eine jetzt in den USA eingeführte Fliegenklatsche dar. Bei jedem Hieb gibt die Klatzche automatisch einen Tropfen hochwertigen Parfüms ab, der bei Volltreffer den Fliegenmord zwar nicht ungeschehen macht, aber den Tattort desinfiziert und „geruchlich tarnt“.

Eine von ihren eigenen Landsteuten während des Krieges abgeworfene Bombe zwang jetzt in Kaiserslautern die in der Verdun-Kaserne liegenden Amerikaner zur vorübergehenden Räumung des Gebäudes. Drei Stunden Feuerwerker-Arbeit beseitigten die Gefahr. Als der Blindgänger abtransportiert wurde, machte ein Reporter eine Blitztaufnahme. Die gerade zu ihren Räumen zurückkehrenden Amerikaner wurden von panischem Schrecken erfaßt. Sie glaubten, die Bombe sei doch noch geplatzt.

Zwei Schreibmaschinenseiten Pressegesetz

Der neue Entwurf ist, im Gegensatz zu seinem Vorläufer, sehr kurz

Der für den neuen deutschen Bundestag geplante Pressegesetzentwurf wird im Gegensatz zu dem seinerzeit vom Bundesinnenministerium vorgelegten und im Kabinett ablehnten Antrag nur kurz sein. Der neue Entwurf umfaßt nicht mehr als zwei Schreibmaschinenseiten. Er enthält nur eine allgemeine Rahmenvorschrift, ohne auf Einzelfragen des Pressegesetzes einzugehen und stützt sich auf die Ueberlegungen, die seinerzeit im Bundeskanzleramt bei der Ablehnung des Lehnders Vorschlags angestellt worden waren. Außerdem wird es in Bonn als sicher betrachtet, daß das Gesetz nur im ausdrücklichen Einvernehmen mit dem Bundespräsidium und Informationsamt vorgelegt werden kann, das sich seinerzeit besonders nachdrücklich gegen eine starre Reglementierung des Pressegesetzes durch das Innenministerium gewandt hatte.

Die gute Tat

Große Tapferkeit bewies dieser Tage ein kleiner Mann in dem Ort Lendersdorf bei Dürren, Nordrhein-Westfalen. Am Mühlenteich spielten dort die Geschwister Brigitte und Dieter Fuchs, eineinhalb und vier Jahre alt. Plötzlich verlor Brigitte das Gleichgewicht, fiel in den Teich und drohte zu ertrinken. Da sprang Dieter kurz entschlossen in das eiskalte Wasser, das ihm selbst bis zum Hals reichte, packte sein Schwesterchen und hielt es so lange über Wasser, bis auf die Hilfe rufe der Kinder der Vater aufmerksam wurde und beide aus dem Wasser ziehen konnte.

dienen. Plötzlich, wie der Streik gekommen war, flautete er jedoch wieder ab. Die Verantwortlichen sollen von der Regierung zur Rechenschaft gezogen werden.

Regenstürme über Italien

Italien wird seit Tagen von einem unabhängigen Regensturm heimgesucht, der zunächst die Provinz Kalabrien verheerte, dann aber auch auf das ganze Gebiet zwischen Brenner und Palermo übergriff. Die Flüsse, die an vielen Stellen über die Ufer getreten sind, haben Tausende von Häusern zerstört und ihre Bewohner obdachlos gemacht. Die Zahl der Toten wird auf 90 geschätzt. Eine Kolonne der italienischen Wehrmacht, die den Eingekesselten zu Hilfe kommen wollte, wurde von den Fluten davongespült. Während sich die Mannschaften retten konnten, gingen fünfzehn Lastwagen verloren. Zu einem der schwersten Autounfälle nach dem Kriege kam es auf der Autobahn nach Köln, bei Neustadt an der Wied im Westerwald. Dort verlor ein Holländer auf einer einseitig befahrenen, abschüssigen Strecke die Gewalt über seinen Wagen und überrollte zwei Personenwagen, einen Liefer- und einen Lastwagen und ein Motorrad, die ihm entgegenkamen. Zwischen brennenden Wagenbürräumen lagen sechs Tote, drei schwer- und zwei Leichtverletzte. Der nur leicht verletzte Holländer wurde festgenommen.



Ihm gelang der große Wurf

Eine bisher im deutschen Fußballtoto noch nicht erreichte Summe — 636 575 DM — gewann der 44jährige Kunstschlosser Hermann Rosenberger aus Goldbach bei Aschaffenburg. Mit dem Geld soll sein Junge zunächst eine gute Schulbildung erhalten, um leichter durchs Leben zu kommen als sein Vater. Er ist früh Waise und im Waisenhaus erzogen worden. Seine Frau auf dem Bild freut sich mit.

Marschverpflegung für Ausstellungsbesucher

Bald wird man einige Tage Urlaub brauchen, wenn man alles sehen will

Dr. H. O. Wesemann, Chefredakteur und Leiter der DEUTSCHEN WELLE und unser Mitarbeiter, besuchte nachdem er die Pariser und den Genfer Autosalon, die Ausstellungen in Düsseldorf, Köln, Hannover und Frankfurt. Danach schrieb er diesen Artikel:

Wenn man heute eine Sache rühmen oder als vortrefflich anpreisen will, so braucht man von ihr nur zu versichern, sie sei das Größte, Höchste, Längste oder Breiteste, was es bisher gegeben hat. Diese Zwangsvorstellung der Heutigen scheint auch auf das Ausstellungswesen übergegriffen zu haben.

Wozu veranstaltet man Ausstellungen? Offenbar sollen sie dem Besucher die Möglichkeit geben, sich auf bequeme Weise einen vergleichenden Ueberblick über die wesentlichen Leistungen eines bestimmten Faches zu verschaffen. Er soll nicht genötigt sein, von Fabrik zu Fabrik, von Ort zu Ort oder von Schaufenster zu Schaufenster zu reisen; im idealen Fall sollte ihm eine Ausstellung die Möglichkeit des Vergleichs in einem Raum und auf einen Blick bieten. Dieser Idealfall ist zur Ausnahme geworden. Gelegentlich — und leider meist außerhalb der deutschen Grenze — findet man noch solche Ausstellungen, wie etwa die Pariser Automobil-Ausstellung, die seit Jahr und Tag die Aussteller aus aller Welt im Grand Palais unterzubringen pflegt. Wenn man einen der heute so beliebten Superlative anwenden wollte, so müßte man sagen: Es ist die internationale Ausstellung auf kleinstem Raum. Hinge die Bedeutung einer Ausstellung von der Größe der Ausstellungsfläche, der Zahl der Hallen und möglichst vielen Quadratkilometern Freigelände ab, so würde die Welt von der Pariser Automobil-Ausstellung überhaupt keine Notiz nehmen. Das genaue Gegenteil ist der Fall.

In den Päckchen bis zu 2000 Gramm und Paketen bis sieben Kilo dürfen kein Geld, keine Zeitungen und Zeitschriften enthalten sein, (auch nicht als Packpapier). Auch die Versendung von Büchern ist nicht ratsam. In Bibeln und Gesangbüchern sollte die persönliche Widmung nicht vergessen werden.

250 Gramm Kaffee, 250 Gramm Kakao, 250 Gramm Schokolade und 50 Gramm Tabakwaren als Genußmittel enthalten. Besonders erwünscht ist, daß jedes Paket ein Pfund guter Margarine beigelegt wird.

Niemals dürfen der Vermerk „Geschenksendung, keine Handelsware“ und ein Inhaltsverzeichnis vergessen werden. Letzteres muß folgende Angaben enthalten: Adresse des Empfängers und des Absenders, genaue Inhaltsangabe sowie eine unterschriebene Versicherung, daß die Angaben der Wahrheit entsprechen. Bei der Inhaltsangabe dürfen keine Sammelbegriffe wie „Lebensmittel“ und „Textilien“, sondern müssen den genauen Namen der Warenart verwendet werden.

In den Päckchen bis zu 2000 Gramm und Paketen bis sieben Kilo dürfen kein Geld, keine Zeitungen und Zeitschriften enthalten sein, (auch nicht als Packpapier). Auch die Versendung von Büchern ist nicht ratsam. In Bibeln und Gesangbüchern sollte die persönliche Widmung nicht vergessen werden.

Vielleicht sollte man einmal darüber nachdenken, was eine Ausstellung nicht sein sollte. Zweifelloso soll sie aus den Besuchern nicht trainierte Infanteristen machen, die ein Fußmarsch von mehreren Stunden nicht anfecht. Es klingt wie ein Hohn, wenn zum Ruhme einer Ausstellung verkündet wird, daß man 14 Kilometer Weges zurückzulegen habe, um an allen Ständen die besten Leistungen der Besucher zu sehen. Schließlich ist das Stehenbleiben an den Ständen und nicht das Traben von einem zum anderen der Sinn eines Ausstellungsbesuches.

Eine Ausstellung soll nicht nach den Gesichtspunkten eines Käfersammlers aufgebaut sein. Das heißt, daß der Anspruch auf größtmögliche Vollständigkeit in einer Ausstellung nicht am Platze ist. Die gleiche Sache, einmal weinrot, einmal beige, einmal auf schleier und einmal auf gerade Ebene, einmal im Keller — das ist die Art, in der man die Aufmerksamkeit des Besuchers überfordert.

Eine Ausstellung soll sich nicht im Dekorativ-verlieren und in reine Repräsentation ausarten. Sie soll nicht dem Besucher durch Nebensächlichkeiten und Aufmachung vom Wesentlichen ablenken. Was der Besucher sehen will, ist nicht der Einfallreichtum des Standarchitekten, der sich mit Oleanderbäumen und Chromgeländern, mit Teppichen und Lichteffekten, mit Solnhofen Platten und abstrakten Figuren um den Kern des Panoramas macht.

Die Aussteller werden sich allmählich über den Weg klar werden müssen, den sie in Ausstellungsangelegenheiten künftig beschreiten wollen. Entwickelt sich das Ausstellungswesen auf der bisherigen Linie weiter, so wird die ideale Ausstellung der Zukunft dadurch gekennzeichnet sein, daß jede Firma ihren eigenen Pavillon hat und daß man die Besucher mit Omnibussen oder rollenden Straßen durch die Ausstellungen befördert. Man wird sich einige Tage Urlaub nebst ausreichender Marschverpflegung nehmen müssen, um solche Veranstaltungen zu bewältigen. Am Ende der Strapazen wird man verworren sein als zuvor und einige wichtige Sachen vor lauter Aufmachung übersehen haben.

Die Wirtschaft redet gern und oft von Rationalisierung. Die Rationalisierung des Messe- und Ausstellungswesens ist ein belliebes und außerdem sehr ernstes Thema, aber die Rationalisierung der Ausstellungen selbst sollte man darüber nicht vergessen. Gerade weil die Wirtschaft in ihren Leistungen immer vielfältiger wird, muß sie sich auf das Wesentliche konzentrieren, wenn sie dem Publikum vor die Augen tritt. Dazu gehört eine möglichst strenge fachliche Begrenzung, wie sie sich zum Beispiel in den Fachmessen abzeichnet, und eine entschiedene Selbstbeschränkung der Aussteller. Es ist ein Gebot der Vernunft und ein Weg zu größerer Wirkung, daß die Ausstellungen wieder kleiner werden, vor allem in ihrer räumlichen Ausdehnung. Und am Schluß sei bemerkt, daß dieses Problem auch eine finanzielle Seite hat.

Zeitungen nicht als Packpapier verwenden!

Im Paketverkehr mit der Sowjetzone sind viele Bestimmungen zu beachten

Zu den Aufrufen, die der Bevölkerung empfohlen, Päckchen an ihre Brüder und Schwestern in der Sowjetzone zu schicken, ist es notwendig, sich mit den dort gültigen postalischen Bestimmungen vertraut zu machen. Allzu zahlreich sind die Barrieren, an denen Manche Sendungen hängen bleiben kann. Denn die sowjetzonale Post wird jede Möglichkeit ausnutzen, den Paketverkehr aus dem Westen zu stören. So sind folgende Bestimmungen zu beachten:

Liebesgabenpakete müssen einen gemischten Inhalt haben. Wer nur Fett, nur Schuhsohlen oder nur Nähmaschinen, muß damit rechnen, daß dieser Inhalt als „unverlaubte Handelsware“ konfisziert wird. Von jeder Lebensmittelart sollen nicht mehr als vier Meter und entsprechend für jede andere Warenart immer nur beschränkte Mengen im Paket enthalten sein.

Jedes Liebesgabenpaket darf höchstens

„Festungshaft auf Spangenberg“

(1838 - 1840)

(Mitgeteilt von F. Heinlein)

Im X. Kapitel schildert er anschaulich und hochinteressant seine fast 24jährige „Festungszeit auf Spangenberg“. Wir geben mit gültiger Erlaubnis der Elwert'schen Buchhandlung einen Auszug (gekürzt) aus diesem Kapitel, die für die Geschichte unseres Schlosses von Bedeutung ist.

Wegen einer Duellaffäre war „Freiherr von Adlerskopf“ vom Kriegsgericht zu drei Jahren und sein Sekundant beim Duell, Leutnant von Spinnern, zu sechs Monaten Festungshaft verurteilt worden, die beide auf dem „Hessischen Spandau“ verbüßen mußten. Nachdem der Verfasser diese Affäre ausführlich erzählt hat, fährt er u. a. folgendermaßen fort:

„An einem schönen Julitag hielten wir — Paul von Spinnern und ich — unseren Einzug in die alte, so reizend gelegene, kleine Bergfeste Spangenberg. Ich war zu drei Jahren, Spinnern zu sechs Monaten Festung verurteilt.

Ringum grünte und blühte das Land in der üppigen Fülle des Hochsommers. Die kleinen Dörfer in der Nähe gesehen, meist verfallend und sehr schmutzig, lagen malerisch in das Grün gebettet. Die Aussicht von oben war reizend und unsere Zimmer waren, wenn auch spartanisch einfach eingerichtet, luftig, freundlich und geräumig. Leidensgenossen fanden wir auch, sogar außer den militärischen einen richtigen Demagogen, den liebenswürdigen Dr. Eg aus Marburg. Ich habe mich mit ihm angefreundet und noch jahrelang mit ihm korrespondiert.

Etliche Bücher gab es schon damals, aber ob ich sie lesen konnte? Ach, es wäre riesig nett gewesen, wenn auch jetzt noch ab und zu ein Landgraf mit ritterlichem Gefolge und dem Troß von Landsknechten, Jägern, Pferden und Hunden in die alte Veste eingerückt wäre, denn nachdem der Reiz der Neuheit zugleich mit der schönen Jahreszeit vorüber war, stellte sich bald öde Langweile ein. Mir graute vor dem Winter, ich hatte Heimweh.

Der Kommandant war ein alter, geistig stumpfer Mann, dabei ein Gamaschenknöpfer und Kümmelspalter erster Güte.

Nicht, daß er uns gerade chikanieren hätte, aber er schenkte uns nichts und gestattete uns nicht die kleinste Freiheit.

So las er u. a. gewissenhaft jeden ankommenden oder abgehenden Privatbrief, nicht nur des verdächtigen Dr. Eg, sondern auch von uns. Keine leichte Aufgabe, denn selbstverständlich wurden die Briefe immer nichtssagender, aber auch keine allzu schweren, denn man beschränkte sich auf Notwendigste.

Die Familie des Obersten bestand zu dem nur aus seiner alten Frau und aus einer betagten, taubstummen Tochter, die ich zuweilen strümpfestricken im Burgtüchchen sah.

Im Jahre 1839 erschien in der Elwert'schen Verlagsbuchhandlung in Marburg ein Buch (40 Seiten) mit dem Titel: „Lebenserinnerungen eines Kurhessens aus 3. Century, das an seiner Soldatenzeit beim 3. Kurhessischen Infanterie-Regiment in Hanau. (Die Namen der verkommenen Personen sind eingetragenen, mit Rücksicht darauf, daß selbst noch am Leben waren. Der Verfasser selbst nennt sich „Freiherr von Adlerskopf“).

Es war trostlos!

Eine Spangenberg Botenfrau vermittelte den Verkehr mit der Welt, d. h. mit Kassel. Sie war zum Glück eine nicht nur körperlich sehr rüstige, sondern auch eine sehr kluge Frau und führte alle, oft auch schwierige Aufträge überraschend gut aus.

Mein Vater schickte mir zuerst Bücher, alle in englischer Sprache und lediglich militärische Dinge behandelnd. Sehr interessant war das auch nicht, und so war ich froh, daß mein Bruder Henry, der als Auskulturator an dem Obergericht in Kassel tätig war, mir viel gute Bücher, und worum ich besonders gebeten hatte, solche, die sich mit Mathematik befaßten, zusandte. Diese Wissenschaft war nämlich mein Leibbrod, welches ich am liebsten tummelte. Auf diese Weise machte also das Schicksal aus einem lustigen, leichtfertigen Leutnant einen müßigen Bücherwurm und Stubengelehrten.

Hart, sehr hart war es mir auch, als schon nach drei Monaten die Stunde schlug, daß mein Freund Spinnern — wir waren natürlich sehr intim geworden — in Gnaden entlassen wurde.

Aber diese Gnade schlug auch noch einem anderen.

Ohne daß wir eine Ahnung davon hatten, hatte unser alter Quängelkommandant, unserer Beaufsichtigung müde, den Kurfürsten um seine Entlassung gebeten.

Den Tag vor Spinnerns Abreise nach Hanau — ich hatte ihm natürlich tausend Aufträge zu geben, wir hatten eine Art Geheimschrift verabredet, um uns ungestört von unserem Sklavenvogt unterhalten zu können (er war in derselben als „dürre Ast“ bezeichnet) — kam die Absetzungsordre und zugleich ein Brief von Spinnerns Vater, an diesen mit der Nachricht, daß er, Major von Spinnern, als Nachfolger des „dürren Astes“, Kommandant von Spangenberg geworden sei.

„Na, so'n Pech, so'n Pech!“ jammerte Spinnern, „gerade jetzt, wo ich fort muß, kommt Papa hierher!“ Ich umarmte lachend und seelenvergnügt den Freund ob dieser doppelt willkommenen Botschaft.

Paul Spinnern hatte noch zwei Brüder und sechs Schwestern. Freilich waren davon nur ein Bruder und zwei Schwestern erst erwachsen, aber frisches, fröhliches Leben zog voraussichtlich mit dieser großen Kinderschar auf der kleinen Veste ein, und außerdem durfte ich um so eher auf ein Wiedersehen mit dem lieben Freund rechnen. Und wie schön ge-

staltete sich unser Daheim von da an unter dem liebenswürdigen, bis zur Schwäche guten Major von Spinnern, und welche herrlichen, gemütlichen Stunden verlebten wir in seinem gastreichen Haus, in dem großen Familienkreis.

Ob wir's so dankbar empfunden hätten, wenn wir nicht durch die trostlose Zeit unter Oberst „dürre Ast“ (den Namen behielt er) so bescheiden geworden wären?

Jedes Ding hat doch noch seine guten Seiten, auch ein „dürre Ast“, man sieht es nur nicht gleich ein.

Trotzdem ich nun die mir lieb gewordenen Bücher und mein Studium, zu dem ich Dr. Eg manche Anregung verdankte, durchaus nicht vernachlässigte, erwachte doch meine ganze Lebenslust, mein alter Übermut wieder.

Besonderen Spaß machte es mir, wenn Freunde kamen — es geschah nicht oft — diese überall herumzuführen und im eintrüglichen Tönen der angestellten Fremdenführer ihnen die Sehenswürdigkeiten zu erklären und zum Gaudium der stets mitziehenden Leidensgenossen, allerlei Schauererzählungen erfand, zum besten gab. Besonders war es der berühmte, angeblich von Riesen gegrabene Brunnen, in den meine Phantasie nach und nach soviel Personen befördert hatte, daß das Wasser, wenn es auch noch keine Überschwemmung angerichtet, jedenfalls ungenießbar geworden wäre.

Mein und der Freunde Vergnügen erreichte aber seinen Höhepunkt, wenn am Schluß der Besichtigung der reisende Biedermann in die Tasche griff, um mich für meine Bemühung fürstlich zu belohnen.

Dann änderte sich plötzlich meine bescheidene Haltung, verbeugte mich allseitig, versicherte, daß es mir das größte Vergnügen gewesen wäre, die Herrschaften umherzuführen und stellte mich schließlich vor.

Wenn ich dann meinen Namen gesagt hatte: „Leutnant im 3. kurhessischen Infanterie-Regiment, Christian Freiherr von Adlerskopf“ und dann die verlegenen Mienen der braven Leute sah — ach Gott, es war zu hübsch!

Wie schnell verging der Winter, vor dem ich so gebangt hatte, infolge der harmlos fröhlichen Geselligkeit, die sich im Verkehr zwischen „Majors“ und uns „Sträflingen“ nach und nach angebahnt hatte. Das heißt, ganz ohne Schwierigkeiten hatten wir den Eintritt in diese kleinen Paradiese nicht erlangt, und noch heute gedanke ich mit Schrecken des unglücklichen ersten Besuches, den ich der Frau von Spinnern machte. Sie ist eigentlich mit zwei Worten beschrieben: unbeschreiblich liebenswürdig und unbeschreiblich häßlich. Polin von Geburt, hatte sie ihren Gatten kennen gelernt, als er verwundet und hilflos (Rückzug

um aus der Not herauszukommen, wie ein Schmelzer drohend den Finger und meinte neckend: „Du scheinst mir auf dem richtigen Weg, eine tüchtige Kupplerin zu werden.“

Doch der Mutter war gar nicht spaßig zu muten. „Schämst du dich nicht,“ sagte sie mit Nachdruck, „es wäre nicht nötig gewesen, wenn nur eine von euch ein Einsehen gehabt hätte.“

Da schwieg die Tochter verlegen und suchte in die Nähe ihres Mannes zu kommen.

Die Musiker taten ihr Bestes, der Geiger mit seiner Fiedel und der Handharmonikaspieler. Daß die Töne ihrer Instrumente manchmal eigene Wege gingen, dafür konnten sie nicht, zudem litt darunter auch die ausgelassene Stimmung in keiner Weise. Und Klaus und Ziska drehten sich, wie alle anderen Tänzer, vortrefflich nach der Musik. Klaus einen Tanz ließe, die beiden aus Bis es nachher reihum ging und Klaus mit allen Mädchen und Frauen einmal tanzen mußte. Danach mochte er nicht mehr. Er setzte sich zu den Männern an den Tisch und klönte ausgiebig mit ihnen. Erst als der Auskehr getanzt wurde, holte er Ziska noch einmal. Sie ließ sich lebhaft und sagte ihm an: „Beim Tanzen hielt er sie fester als das erste Mal und sie hatte nichts dagegen. Sie blickte auch nicht wie vorher über seine Schulter hinweg, sondern bot ihm ihr Gesicht, daß er sie anschauen möge.“ Klaus sah ihr in die Augen, fragend und suchend, sah dann ihren Mund, der seinem so nahe war und der ihn vergessen machte, was hinter ihm lag.

Da diesen letzten Tanz keiner auslassen wollte und deshalb ein ziemliches Gedränge war, sagte Klaus Willenweber leise: „Komm, Mädchen, hier geht es nicht.“ So tanzten sie unbemerkt in Freie hinaus, wo der Morgen schon zu dämmern anfang.

Napoleons aus Rußland 1812) in ihrem elterlichen Haus im Quartier lag, da hatte er Gelegenheit gehabt, ihre selbstlose Güte und von Herzen kommende Liebenswürdigkeit kennen zu lernen, und als der Friede kam, da hatte er das unschöne und durch den Krieg verarmte Mädchen als Gattin heimgeführt.

Neugierig hatte ich an den Fenstern meiner dicht am Toreingang gelegenen Stube gestanden, als unser neuer Kommandant mit seiner Familie Einzug hielt. Zuerst erschien der Major mit den beiden Töchtern Olga und Kathinka, frische, gesunde Mädchen, 19 und 20 Jahre alt. Der Major, nicht sehr groß, hatte blondes mit Grau gemischtes Haar und ein ziemlich dickes Bäuchlein; er glich entschieden meinem Freund Paul, resp. sein Sohn glich ihm. Dann kam ein Backfischchen, Natalia, mit dem nämlichen treuerzigen etwas nichtssagendem Aplegisch, wie die älteren Schwestern und direkt neben ihr, Arm in Arm, das niedliche 12jährige Zwillingsspißchen Alex und Sascha — beide wieder an den Vater erinnernd.

Fortsetzung folgt.

Moderne Möbel aus neuzeitlichem Material

Als vor rund 25 Jahren nach der Entdeckung des Latex-Schaumes als überlegenes Polstermaterial eine neue Industrie aufgebaut wurde, konnte man nicht ahnen, daß dieser neuartige Werkstoff, der aus der Milch des Gummibaums hergestellt wird, ein wesentlicher Bestandteil einer neuen Wohnkultur werden sollte.



Das Material läßt sich beliebig zuschneiden, es ist eine mühelose Anpassung des elastischen sog. „Dunlopillo“ an die Linie des Körpers möglich und die Leichtigkeit des porösen, von Luft durchsetzten Materials, das durch innere Konsistenz keine eingebauten Konstruktionen erforderlich macht, kann nicht heiß werden und bleibt auch in der warmen Jahreszeit niemals kleben. Da die vielen Millionen Luftbläschen des Latex miteinander verbunden sind, „atmet“ Dunlopillo, und jede Körperfeuchtigkeit wird durch die kaum merkbare Luftventilation abgeleitet. Das Polster ist andererseits aber auch nicht kalt, da es die Körpertemperatur schnell annimmt.

Für einen Wohnraum sind die Anwendungsmöglichkeiten für Dunlopillo sehr mannigfaltig. Es nimmt infolge seiner mannigfaltigen Vorzüge ein maßgebendes Element unserer neuen Wohn- und Raumkultur ein. Daß mit diesem Material auch absonderliche Formen gestaltet werden können, zeigt die Abbildung eines Sessels, der nicht nur über eine Sessel-, sondern auch über eine Lehne verfügt.

Die kühle Morgenluft nahm die Glut von den erhitzten Gesichtern. Das tat gut. Den Arm noch um ihre Schultern gelegt, ging er mit ihr über den Hof, am Hause vorbei, in den Garten dahinter. Still war es hier, kaum daß die Klänge des Kehraus herüberwehten. Da nahm Klaus das Mädchen in seine Arme und küßte es.

Es machte wohl der Morgenwind, daß Ziska erschauerte.

Die Musik war längst verstummt und die letzten Felernden von der Tanne gegangen. Wo jetzt eine Papierlaterne nach der andern flackernd verglühte, da standen die beiden jungen Menschen noch immer im Garten und hielten sich umschlungen. Ihr Kopf lag an seiner Schulter und ab und zu fuhr seine schwielige Hand über ihr Haar. Ziska rührte sich nicht, sie lauschte nur auf die Worte, die er stockend zu ihr sprach, leise, und so als müsse er jedes einzelne sich abringen. Die Stunde großen Glückes wurde zugleich auch die Stunde tiefen Leides. Klaus beichtete ihr seine unerfüllbare Liebe zur Wenglerin. Daß sie beides hinnahm, stumm und ohne Aufbegehren, bereit, alles zu verstehen, das zwang ihn, sich ganz und gar zu ergeben.

Was Klaus Willenweber dann noch zu sagen hatte, das ging ihm leichter von der Zunge. Seine Worte wurden zu einem Flüstern.

„Wenn du mich jetzt noch magst, Ziska, nach all dem, was ich dir sagen mußte —“

Da hob sie ihr Gesicht empor, blaß und mit feuchten Augen.

„Ziska!“

Er preßte sie an sich, daß er ihr wehtat. „Sag doch ein Wort! Sag irgend etwas!“ Sie fuhr scheu mit der Hand über seine Stirn und sagte nur: „Du Lieber!“ Und lächelte dazu.

(Fortsetzung folgt)

Christine und der VAGABUND Roman von Heinrich Cordes PEGASUS-VERLAG DETMOLD



14. Fortsetzung

Daß Klaus Willenweber in dieser harten Zeit abends immer zu Hause war, hatte wohl nichts zu besagen, denn die harte Arbeit ließ alle an den Abenden früh das Lager aufsuchen. Mehr schon wollte es bedeuten, daß er auch sonntags nun oft und immer häufiger daheim blieb. Und es war nicht wegzulegen, daß er dann gern die Nähe des Mädchens suchte, das in seinem bunten Sonntagkleid und in der Frische seiner wohlwahrten Jugend liebreizend anzuschauen war.

Als die Ernte zu Ende ging, sagte die Wankesbäuerin eines Tages: „Wir wollen wieder einen Erntekranz machen, wie wir ihn zu Vaters seligen Zeiten jedes Jahr hatten. Ich habe auch den Mädchen geschrieben, daß sie mit Kind und Kegel kommen. Ein schönes Fest soll es werden.“ Als es soweit war und mit dem letzten Erntewagen der Kranz feierlich eingeholt wurde, mußte Trinken ihn dem jungen Bauern überreichen. So wollte es die Hofmutter, damit jeder ihren Willen erkenne und die Töchter, die als feine Stadtmädchen dabei waren, sich bewußt würden, der Wankeshof sähe sie als lieben Besuch zu jeder Zeit gern, aber der Bauer selb Klaus Willenweber hier. Trinken stammelte glücklich ihr Versuchen, als sie dem jungen Herrn den Kranz darbot.

Klaus war glücklich an diesem Tag. Lange Reden sonst nicht gewogen, brachte er sogar einige wohlgesetzte Worte heraus, da-

mit die Männer und Frauen lobend, die sich um die Ernte gesorgt und in harten Tagen abgemüht hatten. Und der Tante dankte er die großmütige Güte. Er vergaß aber nicht, immer wieder in Ziskas blaue Augen zu schauen, die ihn heute besonders hell anstrahlten.

Danach wurde auf der Tanne gefeiert. Berge von Kuchen verschwanden mit unheimlicher Emsigkeit. Und die riesigen Kaffeekannen, die reihum gingen, mußten immer aufs neue gefüllt werden. Ziska und die beiden Töchter teilten sich in die Arbeit. Zwar taten die Mädchen erst ein wenig geizig, doch hätte die Wankesbäuerin nicht ihre Mutter sein dürfen, wenn sie nicht bald wieder das geworden, was sie im gewöhnlichen Leben auch waren: zwei schlichte, warmherzige Frauen, die in der Stadt nicht einmal ihren gemütlichen, breiten Dialekt verlernt hatten. Währendessen tollten ihre Kinder, das eine der Ältesten und der Zweiten, mit ihren feinen Sonntagkleidern auf dem Hof und in den Ställen herum, ohne daß jemand sie dabei gestört hätte.

Am Abend gab es Bier, dazu für die Männer Schnaps und Likör für die Frauen. Im farbigen Glanz der bunten Windlichter sah die Tanne ordentlich festlich aus. Und als dann getanzt werden sollte, holte Klaus sich zum ersten Tanz die Ziska. Sie tanzten so, daß die Älteste abnungsvoll sagte: „Ich glaube gar, auf dem Wankeshof gibt es bald eine Hochzeit. Mutter.“ Worauf die Bäuerin ihr erschreckt die Worte verwies. „Mädchen, verurteilt mich nicht! Von einer Hochzeit kann noch lange keine Rede sein. Was glaubst du wohl mit wieviel Mühe ich die beiden dahin gebracht hab, wo sie nun sind.“

Die Tochter schaute auf die besorgte Mutter, und es kam sie das Lachen an, daß ihr innerlich davon alles weh tat, weil sie es nicht zeigen durfte. Sie wußte, die Mutter wäre dann sehr böse geworden. So hob sie,

Wir sind im dritten „ber“-Monat. Der schon ein trübes Aussehen hat, wo Lenz und Sommer uns verläßt und nur vom Herbst noch bleibt ein Rest.

„Listopad“ nennt der Pole ihn, „Blatallfall“ ist sein deutscher Sinn; Emballiert stehen Baum und Strauch, verwelt sind nun die Blümlein auch.

November bringt den ersten Schnee, Reif tut den letzten Blumen weh; Man zieht sich jetzt schon wärmer an, Wenn man das Blöge haben kann.

Und wer im Sommer hat geschwiegt, Jetzt gerne schon im Winter sitzt Auf Stuhl oder Dienbank Und danket vergnügt: „Gott sei Dank!“

Wer das von Herzen sagen kann, Der denke aber auch daran: Wo kann, wo soll ich Helfer sein, Um manchen Armen zu erfreuen?

Joachim Rykto

Zum Sonntag

Es war ein Tag wie heute. Die Buchenblätter waren dunkelrot geworden und schwebten zagend zu Boden. Als wir über sie hinweggingen, war es, als ob sie flüsterten.

Und ehe wir unseren Weg noch ganz vollenden konnten, wurde es merkwürdig düster. Dann kam ein wühlender Wind und warf uns ganze Blätterbüschel vor die Füße. Die Bäume schüttelten, als hätten sie Furcht bekommen vor dem Erdenbeben und Sterben, als klagten sie schluchzend die Vergänglichkeit an.

Da mußten wir, daß es schon Herbst geworden war, wiewohl noch vor kurzem die Sonne aus blauem Himmel lachte.

So kam es schneller, als wir es ahnten. Vor zwei Wochen gingen wir den gleichen Weg, und es lag wie ein seliger Rauch im rauschenden Blätterwerk, wie eine köstliche Verweilungszeit, die nicht enden will. Nun aber rauchte alles hinunter in die Schatten des Gewesenen.

Und wir schwiegen und bangten. Und dein Gedanke war mein Gedanke: das ist die Welt von gestern nicht mehr. Nun ist sie grau und die Luft ist so schwer. Und wir trauerten den hellblauen Blumen nach, die so schnell verwelkt sind und dem silbernen Tal, in dem nun keine Hasen mehr klingen.

Du sprichst von den Tagen, die so schwer sich tragen, wenn sie trüb sind und von verlassenen Stunden, die immer die wehmütigen Gedanken hervorbringen.

Auch ich gab dir die Hand, weil auch ich Heimweh hatte nach einem Menschen, der bei mir ist, wenn es einmal trübe wird, weil auch ich Heimweh hatte nach einem neuen Erleben des Lebens, nach einem neuen Stundenplan des Daseins. Und du versprachst mir, es werde ein Stundenplan sein mit viel Glück und mit viel Zuversicht darin...

Wiedertaumeln die Blätter milde zu Boden. Wieder gehe ich den gleichen Weg, vorbei an den hohen Buchen, die wie Riesenfürzen weit hinaufwachsen über das Land und über die grauen Tage.

Hier war es, wo damals die Welt, feiertagsgleich, um mich aufging, wiewohl es Herbst geworden war.

Jetzt aber ist es Herbst geworden, unabänderlicher Herbst. Dort an den Zweigen hängen blutrot ein paar letzte Blätter, die der Wind wohl vergaß. Sie leuchten, als läge verspritztes Herzblut darauf. Bald werden auch sie milde hinabsinken und verweseln, — wie so mancher Traum verwelkt...

Schneegänse. Wiederholt wurden größerezüge Schneegänse, die über die Stadt fliegen, beobachtet. Die Schneegänse, mit zur Hälfte schwarzen Schwungfedern, roten Füßen und orangefarbenem Schnabel besetzt, Deutschland nur noch während des Fluges zum Süden oder zum Norden zu rüd. Sie zählen zu den hochnorðischen Wildgansarten und gelten in unserer Gegend als eine verlässliche Winter- oder Frühjahrsständerin.

Bund Europäischer Jugend. Auf der letzten Monatsversammlung des Bundes

Europäischer Jugend sprach der Bezirksvorsitzende des Bundes Axel Jarges über den Anfang Oktober stattgefundenen zweiten Haager Kongreß der Europa-Union. Dieser Kongreß, zu dem neben 400 Delegierten rund 5000 Jugendliche aus allen Ländern des Schumannplanes erschienen waren, bedeutet wieder einen Fortschritt auf dem Wege zu den Vereinigten Staaten von Europa. In den 4 Entschließungen, die dort gefaßt wurden, kommt deutlich zum Ausdruck, daß nur die Europäische Einheit einen dauernden Frieden garantieren kann, daß man sich für einen europäischen Verfassungsentwurf entschlossen hat und gemeinsame Märkte auf allen Gebieten fordert. Außerdem soll die Organisation für die Wahlen zu einem Europa-Parlament in Angriff genommen werden. Die europäische Jugend ist ungebüßig geworden und will nun endlich Taten sehen. — Wie der Bezirksvorsitzende weiter mitteilte, sind die Pläne für die beabsichtigte Italienfahrt im Frühjahr 54 nahezu vergeben.

Die religionspädagogische Arbeitsgemeinschaft. Pfarrer-Lehrer beschäftigte sich auf ihrer letzten Tagung am Liebenbach mit den Zeugen Jehovas. Pfarrer Delvendahl-Bollmarshausen hielt einen Vortrag, in dem er sich mit den Zielen und Absichten dieser religiösen Bewegung auseinandersetzte.

andererseits. Der Vortrag fand einen recht zahlreichen und aufmerksamen Hörerkreis.

Hubertustag. Dem Patron der Jagd ist der 3. November als Hubertustag geweiht. Zu dessen Ehren wird in waidmännlichen Kreisen die sogen. Hubertusjagd veranstaltet. St. Hubertus war Bischof von Lüttich und wurde als leidenschaftlicher Jäger nach der Sage von seinem Jagdeifer befehrt, als ihm auf einer Karfreitagsjagd ein Hirsch begegnete, der zwischen dem Geweih ein umstrahltes Kreuz trug. Auf ihn werden die von jedem Walddmann respektierten Schonzeiten zurückgeführt.

Spangenberg Lichtspiele. Der große Erfolg! — „Samson und Delilah“ läuft vom Samstag bis zum Montag. Ein Farbfilm der Fälle ist hier entstanden, der jedoch mehr als einmal zur Ueberfülle wird, ein Film des Farbenrausches, ein Film, der alles enthält, was man sich nur wünschen kann: Männerkraft, Frauenschönheit, Katastrophen, Intrige, Liebe, entfesselte Leidenschaften, Kampf, Jagd und illustre Gesellschaft. Am Sonntag nachm. Jugendvorstellung mit dem Farbfilm „Flammen des Tals“. Vom Dienstag bis zum Donnerstag sehen wir Heinrich George in seinem letzten Film „Das Mädchen Juanita“ ein sensationeller Film großen Formates. Anfangszeiten im Inserat beachten.



Vom Ullenturm

Meine lieben Leserinnen und Leser!

Man sollte es nicht glauben, daß die 36 Zentner schwere Luftmine in Nürnberg sich mit all ihren Aufregungen sogar bis nach Spangenberg ausgewirkt hat. Nur so läßt es sich erklären, daß mir eine aufgeregte Frau in den Weg lief, die auf dem Weisenweg, der parallel zur Berghheimer Straße an der Pflanze entlang läuft, zu ihrem Entsetzen ein Schild am Lichtmast gelesen hatte mit der eindringlichen Warnung: „Vorwärts: Blindgänger! Lebensgefahr!“ Ich glaube nicht, daß dort wirklich ein Blindgänger liegt und habe deshalb verlußt, der aufgeregten Mitbürgerin klarzumachen, daß es sich wahrscheinlich um ein in Spangenberg überflüssig gewordenes Warnungsschild handelt, das mit dem Schutzfahren dorthin gelangt ist und nun ungewollt eine traurige Wirkung auslöst hat. Aber man sieht: Kleine Urachen haben große Wirkung! und der Schrecken und die Angst der guten Frau waren wirklich echt.

Wie oft hat der Ullenturm-Beobachter schon auf die außerordentlichen Gefahren durch die motorisierten Beherzter aller Straßen hingewiesen und eine Reihe von Vorschlägen zur Verminderung der Gefahrenmomente gemacht. Wertvolle Menschenleben und das kostbare Gut der menschlichen Gesundheit werden ständig von dem Moloch des modernen Verkehrs als blutiger Zoll gefordert. Schule und Polizei können nicht genug für die Verkehrserziehung tun. Es ist darum aufs freudigste zu begrüßen, wenn öffentliche Bekehrungen über das Verhalten im Verkehr von der amtlichen Stellen durchgeführt werden. Vielmehr als bisher sollte auch Gebrauch davon gemacht werden, daß Verkehrsänderungen — auch bei uns in Spangenberg — zu solchen Unterrichtsstunden durch die Polizei verurteilt und gegebenenfalls dazu polizeilich vorgeführt werden.

Wir sind es der Gemeinschaft schuldig, daß wir den gewissenhaften und einwandfreien Verkehrsteilnehmer gegen den rücksichtslosen und leichtsinnigen schützen und diesen notfalls von der Führung von

Kraftfahrzeugen ausließen. Es ist eine völlig falsche Meinung, wenn ich mich solchen großmäuligen, wenn ich mich totfahre, dann ist das meine Sache und geht niemand an. Wenn man auch nicht in trassen Materialismus verfallen will, so muß man doch zugeben, daß mit jedem verlorenen Menschenleben und mit jedem Vertriebenen der Volksgemeinschaft jedem Vertriebenen ein Schaden zugefügt wird, der sich in ein Verlust der Arbeitskraft und im Verlust der für Erziehung und Ausbildung aufgewendeten Gelder auswirkt. Leider wissen viele Menschen, daß eine Familie viel zuwenig verdienen kann, wenn sie mit jeder Rinde, das sie groß zieht und mit Volksschulbildung ins Leben und in den Berufsprozeß schickt, schon ein Kapital von 15000 DM der Volksgemeinschaft und Volkswirtschaft schenkt. Die sinnlose Gefährdung jedes Menschenlebens erscheint dann auch von dieser Seite her gesehen untragbar.

Je mehr man manchen Menschen auch solchen nüchternen Zahlen kommen, weil sie für die feinere Begründung mit dessen Hintergründen kein Verständnis aufbringen.

Dem Ullenturm-Beobachter geht es ja auch so. Mancher macht sich lustig über die vorgebrachten Dinge und hält sie für unwichtig und unbedeutend. Mögen auch keine weltbewegenden Dinge von ihm berührt werden, so läßt sich wohl ein redliches Bemühen um das Wohl der Gemeinschaft in unserem Städtchen nicht bestreiten. Im übrigen ist es auch so, daß es jedem freisteht, durch bessere Vorschläge und bessere Ideen ihn zu übertrumpfen.

Unsere städtischen Körperschaften sind jedenfalls auf dem besten Wege, sich durch Tatkraft, Ideen und Weitblick auszuzeichnen. Wenn die in der letzten Stadtkonferenz-Verammlung aufgenommenen Planungen und Beschlüsse zur Durchführung kommen, dann dürfen wir für die gesamte Wirtschaft unseres Städtchens einen ganz außerordentlichen Auftrieb erwarten. Dem Nutzen gehört die Welt! Ich möchte darum wünschen, daß sich unsere Stadtbürger durch keinerlei Nörgeleien und Kleinlichkeiten

Schaffensfreudigkeit hemmen lassen, ang bringen. Das geklärt zur Ausbau eines zweiten Schulbau-Projekt, Kirchweide und die Stadthaus aus auf fünf Neben-Förderung des, das sind jedenfalls erwerbs-Siebtziele zwar ihren Vätern Unternehmung undummer machen noch viel A

NECAFE 100%
Bohnenkaffee
KAFEE TRAKT IN PULVERFORM

War das aber mit dem Ausbau des portlages anders? „Arbeit ist des Lebens Riese, Segen ist der Mühe Preis!“ Ben Bürgern der Stadt liegt es nun, ihren gewählten Vertretern eins zu zeigen und ihnen die nötige Rüdenbedingung alle künftigen Verhandlungen zu geben, und dann, wenn vielleicht vorübergehend Opfer von der Bürgerschaft verlangt werden.

Sollte irgend jemand aber Bedenken haben, dem empfehle ich, immer wieder einmal einen Blick hinaus zum Schloß zu schiden. Wie hoffnungslos sahene Mauern und Ruinen nach 1945 aus! Und was tut sich jetzt dort alles wieder! Wieder wächst ein Stück Dach hinauf zum Himmel, und das geschieht mit einer solchen zuverlässigen Gewißheit, daß man wirklich an das Werden unseres Schloßes — Schritt für Schritt und Stück um Stück — glauben muß und überzeugt wird. Nicht müde werden, nicht loder lassen! Das muß der Wahlspruch dieser Männer sein, die dort unbeirrt ihren Weg gehen und aufbauen! Ich zweifle nicht mehr daran, daß Schloß Spangenberg wieder aus seinen Trümmern entsteht.

Leid hat mir in letzter Zeit nur getan, daß bei der Kriegsgefangenen-Gedenkfier unsere Jugend so gänzlich fehlte. Hat sie kein Gefühl für das Schicksal dieser deutschen Menschen, denen noch immer die Heimkehr verlagert ist? Ist es wirklich wichtiger, zur selben Zeit auf Straßen und Plätzen müßig herum zu stehen und oberflächlichen Vergnügungen nachzugehen? Mit diesem Aufruf zur Bestinnlichkeit möchte ich heute schliefen!

Auf Wiederhören!

Euer Ullenturm-Beobachter.

Die Schmunzelecke

Der Schelmenwirt wird geprellt.

Ein Kaffeler Kaufmann, der oft zum Krawaller kam, war mit seinem Kaleschen eines Tages nach Fürstentagen tarloft. Beim Krawaller ließ er sich und seinem Jungen erst mal ein gutes Frühstück vorsetzen. Nach waren ein paar Schweine-lummern gebraten, und der Krawaller hielt wie selbstverständlich mit. Er schlug wahrhaftig keine schlechte Klinge und nach auch die dazugehörigen Schnäpse und Biere. Als der Gast hahlen wollte, meinte der Wirt: „Kerle, laß doch fimm! Nachs hüt owend Krad, wenn de retour kimmst!“ Aber der Mann bestand auf seiner Rechnung. Natürlich legte der Wirt ihm seine eigenen Biere und Schnäpse auch drauf, desgleichen das Essen. Als der Kaffeler wider Erwarten am Abend doch wieder über Fürstentagen zurückkam, stand natürlich der Krawaller, der nie ein Fuhrwerk ungerufen vorbeileit, schon in der Tür. „Jetzt wird erstickt mo bi mein gevespert!“ befahl der Schalkswirt. Der Gast ließ sich das gefallen. Schon brugelten einige Kotteletterchen in der Pfanne, und als es soweit war, hielt der Wirt wieder fleißig mit. Als alles abgegessen war, erhob sich der Kaffeler und sprach: „Krawaller ich bedanke mich auf schon!“ — „Wooor?“ — „faunte der Wirt.“

„Na fors Vesper!“ — „Ja wie so dann?“ wundert sich der Schelme wieder.

„Ach, hüt morien hüt du mit me gestrühst, un hüt owend hon ich mit de gevespert. Do fimm mer also quitt!“ Sprachs und war draußen, eß der verblühte Krawaller sich noch gefast hatte.

Bitte auf den Qualitätsnamen OSRAM achten.

OSRAM

hell wie der lichte Tag

Statt Karten!
Für die vielen herzlichen Anteilnahme, Blumen und Kranzspenden im Heimgang unserer lieben Mutter sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Wiegand für seine trostreiche Rede.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Brüder Metz
Spangenberg, den 1. November 1953

Dieses Aichen
Ist das Wappen des Klosters. Die 3 Nonnen und das Klosterfrau bürden für Erzeugnisse von bester Qualität. Mit Recht vertrauen Millionen Frauen auf sie. Nun schmückt dieses Zeichen auch die Flaschen des **Klosterfrau Kölnisch Wasser** mit dem feinen Duft! Es bürgt für ein Kölnisch-Wasser von besonderer Qualität - nach dem Rezept der Klosterfrau.
Fragen Sie danach bei Ihrem Apotheker oder Drogerie. Sie wieder Klosterfrau Melissenöl helfen gegen die wenn von Kopf, Herz, Magen, Nerven u. Aktiv-Puder zur Hilfen kommen.

LP 400 ab Lager lieferbar
LLOYD
Mehr Leisten-
schöner leben
mit **LLOYD**

MAX BECHER
Fernruf 286 SPANGENBERG Fernruf 286
Motorfahrzeuge .: Lloyd-Vertragshändler

Hochlegante Palform
Lamm-Nappa, 124,50, 126,50, 129,50, 104,50, 98,50
Lederjacken in braun, grün u. schwarz
Rind-, Reif-, Ziegenleder
Leder Meid
Kassel am Rathaus Mitglied der WKG

Schützenhaus Lichtspiele
SONNTAG: 15,30, 18,45 und 21 Uhr
MONTAG und DIENSTAG 20,30 Uhr
Nur Donnerstag 20,30 Uhr
HEIMAT-GLOCKEN
Herrliche Gebirgsaufnahmen,
Spannendes Geschehen
Ein Bergfilm mit A. Dahlow,
Hansi Knotek, E. Waldow
Nur Donnerstag 20,30 Uhr

Strickjacken u. Pullover
viele modische Neuheiten
JOSEPH Guise GEGR 1839
Kassel Wilhelmsstraße 3

Honig Bis 20 % Verdlent
Seibold & Co. Nortorf 418 i.H. INSERIERT


Frauen wissen wo sie gut kaufen!
Den fischen Mantel
bei **Göbel**
DAS GROSSE HAUS FÜR VORBILDICHE DAMENKLEIDUNG
Mitglied der WAREN-KREDIT KASSEL-OB. KÖNIGSSTR. 30

Sportlich und elegant **Ledermäntel** alle Größen
Schaf-Nappa, Rind-, Reif-, Ziegenleder, Supertige
in vielen Farben, grün, blau, grau, braun
ab DM 15900
Leder Meid Mitglied der WKG

WAUM GRAE HAARE?
VFA
besitzt eine unauflösl.
Lassen sie sich in der
Liebenau Drogerie

Peligom
klebt alles
Tuben zu 35 und 65 Pfg. im Fachgeschäft

Auf zur
KIRMES
nach
MÖRSHAUSEN
im Sinning'schen Saal
am 1. und 2. November
Für Speisen u. Getränke
ist bestens gesorgt
Frisch geschlachtet!
Es laden herzlich ein
Der Wirt
Die Kirmesburschen

Sportlich
rennwagenfest
DKW
RT 250
jetzt mit
VIER GÄNGE
R. JUNG NAUSIS
bei Spangenberg
NEUHEIT! Bar bis 30 DM u. mehr
Ugl. Nebenverdi. dch. Verkauf v. Fam.
Helferart. u. Armablenführer.
FILIA (178) HALTINGEN (Bad.) 863

DAS GESICHTSWASSER
DAS WIRKLICH
DIE HAUT VERSCHÖNIGT
Frucht's
Schönheitswasser
Aphrodite
Woelm'sche Drogerie

Jetzt haushalterschwingl. fast
GRATIS Strick-Apparat
durch neue Vorteile viel billiger
erleicht. gewerbepfekt. Sparen. Verd. Fortsch. in Woll-
bill. Heimarb. jd. Art suchen/ver-
geben.
Vertr. ges., Deutsch-Schweizer
Wolle-Kontor, Konstanz 111

Magenleiden
wie Magengeschwür, Magendruck,
Blähungen, Sodbrennen, Aufstossen
usw. gibt es nicht mehr, wenn Sie
Allgauer Magen-Extrakt
nehmen. Fl. (200g) Nachn. 4,70 DM
Alpen-Kräuter-Verzand
Herbert Legacki
München 13 - Georgenstr. 24

Wir bringen
eine große Auswahl in
schönen
Wintermänteln
reine Wolle mit Mohair
von 139,- an
Ferner den neuen
Pullover
Tweesend
mit Rollkragen, in allen
schönen Farben
MODESALON
Greta Meyer
KASSEL
Obere Wilhelmstraße
(Peterbau)

Lieferant
aller
Krankenkassen
BRILLEN-SPEZIALIST
HESS
DIPLOM-OPTIKER KASSEL
Wolfschlucht 4

Hühneraugen
sowie Warzen und Hornhaut
entfernen Sie rasch, sicher
und schmerzlos durch Elastik-Hühner-
augenlinse. Tiefenwirkung ver-
bürgt sicheren Erfolg! Solange
Schmerzlindeung
Efasit-Tinktur
DM 1,50 in Apotheken, Drogerien und Fachgesch.

Spanenberger Lichtspiele
Sonabend 21,30 U.
Sonntag 18,45 u. 21,30 Uhr
Montag 20,30 Uhr
Jugend-Vorstellung!
Sonntag 15,30 Uhr
HEDY LAMARR **RAY MILLAND**
MACDONALD CAREY
MONA FREEMAN
HARRY CAREY JR.
Flammendes Tal
JOHN FARROW
in Fortf. im Technicolor
Dienstag 20,30 Uhr
Mittwoch 20,30 Uhr
Donnerstag 20,30 Uhr
Das Mädchen Johanna
Hedwig Georges letzter Film

ADLER
JETZT AB 25 % ANZAHLUNG
REST BIS ZU 18 MONATSRATEN
RICHARD JUNG
Nausis
bei Spangenberg

Land zu verpachten
Schartenberg 2 Morgen
Rosenberg 1 Morgen
kl. Rosenberg 1/2 Morgen
Gemeindeberg 2 Morgen
(Grünfütter)
Wer, sagt diese Zeitung
Edel-Dauer-Wurst 10,80 DM
4 Pfl. Pöschchen 1750 g. Rohf. Bräunlich-Schwarz.
Jedenfalls immer um 3.30 in 3 Tagen ungenutzt, mit
5000 bing Marmelade 5,95 DM
In Qualität, mit Honig oder Pfeffer
Nach ob. Foto. Druck auf Preis 100-Pfl. Linie nur
SEIBOLD & CO. NORTORF 115 L.H.
Künstliche Augen
Artur Geiseler, Hannover, Alte Celler
Heerstr. 31, Sprechst. in Kassel, Obere
Königsstr. 13, von 9. bis 12.11. einschl.
Schriftl. Anmeldung Hannover erbeten.

Wann fahren Sie nach Kassel?
Wann Sie auch das nächste Mal Ihr Weg in die Stadt führt,
Sie wissen genau, das Ihnen bei Schul immer etwas besonderes
für die Kleidung der ganzen Familie geboten wird:
● Qualitäten, die sich im Alltag bewähren und
mit denen Sie an Feiertagen überall tadellof
gekleidet sind
● Auswahl in allen Größen und modischen For-
men, wie man sie Ihnen nur selten bieten kann
● Gute Beratung, die einzig und allein Ihr gutes
Aussehen im Auge hat
● ... und nicht zuletzt günstige Preise, die zu
jedem Geldbeutel erlauben, sich gut und modisch
zu kleiden. (z.B. Damenwintermäntel schon ab 49,-
Herrenwintermäntel schon ab 89,-)
In Stadt und Land ist man sich deshalb einig: Man kann nie
vorteilhaft genug einkaufen und deshalb führt der Weg ins
MODEHAUS Mitglied der WKG.
SCHULZ
KASSEL, Wilhelmsstraße 13 und WITZENHAUSEN

Aus Stadt und Land. Die Letzte der Sinning's aus der Teichmühle 4.

Am 2. Oktober 1953 verstarb in Essen die letzte Schwelger der verstorbenen Mutter unseres Heimatdichters Gottfried Buchmann. Damit hat die Letzte der Sinning's aus der Teichmühle in Spangenberg das zeitliche gesegnet. Elisabeth Unger, geb. Sinning, erreichte ein Alter von 88 Jahren. Als junges Kind sah sie oft einem kriegsgefangenen „Zuavenobersten“ auf dem Schoß.

Der Tag mit anderen französischen Offizieren auf dem Schloß im deutsch-französischen Krieg 1870/71. Auf Ehrenwort durften sich die Offiziere auch in das Städtchen begeben. So sah dann der Oberst oft auf der Hausbank in der Teichmühle, hatte heimlich, nicht dem Bischoflichen zählich über den Kopf und radebreit, er habe in Algerien auch ein Töchterchen, so lieb wie sie. Der Offizier blieb nach der frühen Erinnerung der Verstorbenen Salem. —

An der Beerdigung nahmen auch einige in Essen seit Jahren ansässige Spangenberg-er teil. Gottfried Buchmann, der am Grabe seiner Tante einige Worte des Gedankens sprach, sagte u. a. daß in der Teilnahme der Spangenberg-er an dem letzten Gang der Verstorbenen die Geburtsstätte, die letzte Sinning aus der Teichmühle, gleichsam symbolisch grüße und ehre. —

Mit Elisabeth Unger, geb. Sinning, ist auch die letzte historische Erinnerung aus alter Zeit, an die Familie Sinning aus der Teichmühle, erloschen. Von 1814 bis 1832 waren Arnold Sinning, senior, und von 1834 bis 1868 Arnold Sinning, jun. aus der Teichmühle Bürgermeister in Spangenberg.

Geburtsstage. Am 30. Oktober beging Frau Emilie Winter, Rathaus ihren 71. am 31. Oktober beging Herr Friedrich Böhm, Rathausstraße seinen 71. und am 4. November Herr Gottlieb Richter, Eigene Scholle seinen 74. Geburtsstag. Die Heimatzeitung gratuliert recht herzlich.

Die wirtschaftliche Arbeitsgemeinschaft des Kreises Melsungen hielt am Mittwochabend im Hotel „Goldener Löwe“ einen Zusammenkunft ab. Fabrikant Fritz Braun-Melsungen, der die Verammlung eröffnete und leitete, ging auf die Schaffung der Arbeitsgemeinschaft ein, die den Zweck hat, wirtschaftliche Dinge, die die engere Heimat treffen, im engeren Gedanken- und Austausch durchzuführen. Es gibt eine Menge Gemeinames, das die Wirtschaft im Kreis zu lösen hat. Wirtschaft und Politik sind zwei Faktoren, die voneinander abhängen. Der neue Bundesrat, der die bisher eingeschlagene Wirtschaftspolitik weiter führt, habe die Lage der Zonenfreie richtig erkannt und werde durch neue Maßnahmen steuerlicher Art dazu beitragen, die Arbeitsplätze zu erhalten und neue zu schaffen. Der Kreis Melsungen ist nun zum Zonenkreis erklärt, während vorher nur Teile eingeschlossen waren. Ueber die wirtschaftliche Aufgabe des Bundes für das kommende Jahr sind von der Regierung, Adenauer 3 Aufträge herausgestellt. An erster Stelle rangiert der Wohnungsbau, der in Zukunft nicht mehr allein durch die Genossenschaften u. a. als Bauherren, sondern auch den privaten Wohnungsbau in hohem Maße einschalten wird. Der Straßenbau, die Autobahn — sollen die Mittel erhalten, daß man im kommenden Jahr von einem Straßenbaujahr sprechen wird. Durch die endgültige Annahme der EVG-Verträge stehen weitere Arbeitsmaßnahmen in Aussicht. Die anschließende, kurze Aussprache konnte verschiedene Fragen klären. In einem folgenden Referat gab der im September aus der Sowjetunion heimgekehrte Horst Zappel einen Bericht über seine Eindrücke und Erfahrungen auf dem wirtschaftlichen und politischen Sektor, soweit er als Kriegsgefangener diese beobachten konnte. Die interessanten Ausführungen fanden eine aufnahmebereite Zuhörerschaft. Seine Ausführungen klangen aus in dem Dank an diejenigen, die durch Patene den Kriegsgefangenen helfen, das Leben zu erhalten und in der Bitte, nicht locker zu lassen im Ruf, nach der Freiheit für die deutschen Kriegsgefangenen.

Helft helfen!

Die erste Novemberwoche steht im Zeichen der Sammlung nach dem Deutsche Rote Kreuz. Wie alljährlich im Frühjahr und Herbst, so kommen auch diesmal die Männer und Frauen unserer Bereitschaft, um ihre Pflicht zu erfüllen. Und es ist keine leichte Pflicht! — Sichern, sammeln ist immer eine undankbare Aufgabe, und wir werden heutzutage oft um eine Spende für dieses und jenes angehalten. Endgültig aber ist dabei immer der Zweck, dem eine Sammlung dient. Die segensreiche Tätigkeit des Roten Kreuzes ist aber so bekannt und anerkannt, daß sich darüber wohl jedes weitere Wort erübrigt. Denken wir dabei nur an einen kleinen Ausschnitt des umfangreichen Arbeitsfeldes: den Dienst an unseren Vermissten und Gefangenen. Der Suchdienst hat zahllose Schicksale aufgeklärt und Millionen von

Menschenhoffnungsvolle Gewissheit gegeben oder quälende Ungewissheit genommen. Die ersten, die unsere Rußlandheimkehrer an der Zonengrenze und in den Lagern liebevoll empfangen und betreuen, waren die Helfer und Helferinnen des Roten Kreuzes. Es erübrigt sich, noch weitere Gebiete segensreicher Tätigkeit aufzuzählen.

Als diese Hilfe im Dienste der Allgemeinheit wird aber zum allergrößten Teil nur durch Spenden ermöglicht. Sie bilden die fast ausschließliche Einnahmequelle des Roten Kreuzes. Es hängt daher von jedem einzelnen Menschen ab, ob das DRK seinen umfangreichen Aufgaben tätiger Nächstenliebe gerecht werden kann. Denken wir daran, wenn die Sammler und Sammlerinnen zu uns kommen!

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung

Kurzfristig anberaumte Termine der vorliegenden Verwaltungsbehörden hatten den Stadtverordneten-Vorsteher veranlaßt, mit abgeklärter Einladungsfrist eine Sitzung anzuberaumen. Die Stadtverordneten-Claus und Sinning fehlten entschuldigend, die Beschlussfähigkeit der Versammlung wurde festgestellt. Stadtv.-Vorst. Aug. Siebert wies darauf hin, daß die Tagesordnung nur wenige, dafür aber umso wichtigere Punkte enthalte, die für die weitere kulturelle Entwicklung der Stadt von größter Bedeutung seien.

An erster Stelle stand die Frage des dringend notwendigen Schulneubaus. Man habe sich schon des öfteren mit dieser Frage sowohl in der Stadtverordnetenversammlung, als auch in Kommissionsitzungen beschäftigt, ohne jedoch einen entscheidenden Entschluß zu fassen. In den verschiedenen Ausschüssen sei diese Frage nun so weit vorbereitet worden, daß nun die Beschlussfassung notwendig werde, wenn die von der Regierung zur Verfügung zu stellenden Mittel in den Etat des nächsten Jahres bereitgestellt werden sollten.

Nach diesen vorbereitenden Worten des Stadtv.-Vorstehers gab Stadtv. W. Schenk einen Überblick über den bisherigen Gang der Verhandlungen. Er hob hervor, daß der schwierigste Punkt bisher die Frage der Geländebeschaffung gewesen sei. Verschiedene Plätze habe man ins Auge ge-

folgt und der Magistrat mit der Weiterführung der Verhandlungen beauftragt werde. Die Versammlung erklärte sich einstimmig für den Neubau und legte damit ein schönes Zeugnis für ihren fortschrittlichen Willen ab.

Nicht minder wichtig war der zweite Punkt der Tagesordnung: die Errichtung eines Sechsfamilienwohnhauses auf der Kirchweide. Aus dem Bericht des Bürgermeisters ging hervor, daß man zunächst beabsichtigt habe, mit Hilfe der Hess. Heimstätte zu bauen. Diese habe jedoch die ihr übertragene Finanzierung nicht durchführen können. Nun hätten sich in letzter Zeit Möglichkeiten geboten, dadurch daß die Bundesregierung Mittel zur sogenannten Schandfleckbeseitigung zur Verfügung gestellt habe. Unter Schandfleckbeseitigung versteht man die Beseitigung von menschenunwürdigen Wohnungen und Baracken und dgl. Aus diesem Fond ständen der Stadt 28.000,— DM zur Verfügung, weitere 22.000,— DM würden als 1. Hypothek ebenfalls zu einem verbilligten Zinssatz gegeben, schließlich ständen noch einmal 12.000,— DM als Landesbau-Darlehen zur Verfügung, so daß die Stadt selbst nur etwa 10—12.000,— zur Verfügung stellen müsse. Dafür erwerbe die Stadt ein bedeutendes Vermögen, das sich durch die Mieteinnahmen sehr gut verzinsse. Damit ergebe sich die Möglichkeit, die sehr ansehnliche Baracke auf dem Sportplatz, die wirklich einen Schandfleck darstelle, freizumachen und auf dem Tauschwege die Familien in menschenwürdige Wohnungen unterzubringen. Stadtv.-Vorsteher Siebert hob hervor, daß es weniger auf eine Rentabilität ankomme, als vielmehr darauf, daß Wohnraum geschaffen werde. Auch diesem Punkte stimmte die Versammlung einstimmig zu.

Als letzter Punkt stand auf der Tagesordnung die Überlassung eines Stadteigenen Grundstücks in Größe von 25 qm an den Sägewerbesteller Oswald Eberhardt. Dielem Antrag liegt die Tatsache zugrunde, daß sich nach dem erfolgten Neubau des Wohnhauses bei dem Sägewerk herausgestellt habe, daß dieses Haus mit 4 qm auf städtischem Eigentum stehe. Der Magistrat schlug vor, einen Streifen von 25 qm zur Abrundung des Grundstückes abzugeben gegen einen Preis von 250 DM für den qm. Der Vorlage wurde ebenfalls einstimmig zugestimmt.

Nachdem die eigentliche Tagesordnung erledigt war, machte der Bürgermeister noch davon Mitteilung, daß in letzter Zeit Verhandlungen mit dem Landes-Kulturrat in Eichwege wegen der Errichtung von 5 Nebenerwerbs-Siedlungsstellen gepflogen worden seien. Das Landes-Kulturrat sei bereit, die Mittel für die Errichtung solcher Neben-Erwerbsstellen in Höhe von 24.000 DM pro Stelle zur Verfügung zu stellen. Die Stadt übernehme die Verpflichtung, das Gelände aufzuschließen, d. h. einen Weg zu bauen und Wasser und Licht heranzuführen. Schwierig sei allein die Frage der Geländebeschaffung. Aber auch darüber sei man schon in Verhandlungen eingetreten und es sei auf dem Tauschweg durchaus

möglich geeignetes Gelände an der Pflaue unterhalb der Leichweide zu erwerben. Die Kirche sei bereit, auf einen Tausch einzugehen, gewisse Schwierigkeiten seien bisher nur durch das Landratsamt erwachsen. Man hoffe jedoch auch diese beseitigen zu können. Zu jeder Stelle gehöre ein Wohnhaus, das im Erdgeschoß eine 3 Zimmer- und im ersten Stock eine 2 Zimmerwohnung enthalte, dazu 1/2 Acker Land. Diese Stellen sind ausschließlich für Flüchtlinge bestimmt die nachweisen können, daß sie zumindest bäuerlicher Abstammung seien. Das Kapital von 24.000 DM sei mit 4 1/2 % zu amortisieren und abzutragen.

Der Bürgermeister hob hervor, daß man sich diese günstige Gelegenheit nicht entgehen lassen dürfe, da auch dadurch wieder Geld in die Stadt fließe und zusätzlicher

Frei von Kopfschmerzen

Frauenbeschwerden
Rheuma durch
Schmerz-Bionellen
Etwas vollkommen Neues!
Weil Schmerz-Bionellen
gelutscht werden und deshalb
direkt in die Blutbahn
gelangen, wirken sie bereits nach wenigen
Minuten, fast so schnell wie eine
Einspritzung. — Nicht nur bei starken
Schmerzen, auch bei leichtem Unbehagen
lindert man eine Schmerz-
Bionelle und sofort ist man
ein anderer Mensch!
15 St., 30 St., 1.551,- a. Apoth. u. Drug.



Wohnraum für weitere 10 Familien geschaffen werde. Die Stadtverordnetenversammlung werde in nächster Zeit darüber Beschluss fassen müssen da bis zum 1. März 1954 dem Landes-Kulturrat entsprechende Mitteilungen vorliegen müssen.

In der weiteren Aussprache wurde von verschiedenen Stadtverordneten die mangelhafte Beleuchtung der Stadt und die starken Schwankungen im Strompreis, die eine Quelle ständigen Ärgers seien, hingewiesen. Es gab über diesen Punkt manches Hin und Her, was sich jedoch im allgemeinen darüber klar, daß ein grundlegender Wandel im Ausbau unseres Stromnetzes erfolgen müsse. Eine schrittweise Erneuerung des Gefäßes bzw. eine teilweise Verbelung des Stromnetzes wurde für dringend notwendig gehalten, selbst wenn dies mit erheblichen finanziellen Opfern verbunden sei. Eine Erhöhung der Strompreise wird in der nächsten Zeit nicht zu umgehen sein, da inzwischen die bestehenden Preise durch die GWM wieder erhöht worden sein. Nach Eingang sachmännischer Gutachten werden sich die Stadtverordneten in einer besonderen Sitzung mit diesem Problem befassen müssen. — An die öffentliche Sitzung schloß sich noch eine geheime Sitzung an.

Hohes Alter. Eine treue Leserin der Spangenberg-er Zeitung die Witwe Dorothea Siebold, Mutter des kürzlich verstorbenen Schuhmacherehepaars Heinrich Siebold, die sich gegenwärtig bei ihrer Tochter in Warburg aufhält, erreicht am 4. November ein gesegnetes Alter von 90 Jahren, die hochbetagte Jubilarin ist körperlich noch rüstig und geistig sehr rege. Sie liest noch sehr aufmerksam die Spangenberg-er Zeitung und bleibt so in den Wochen die sie bei ihren lieben Töchtern in Warburg verbringt, mit ihrer Heimatstadt Spangenberg in bester Verbindung. An ihrem Ehrentag werden neben ihren Kindern und den 2. Enkelkindern (Siebold) viele liebe Verwandte und Bekannte Gratulanten sein. Wir entbieten unserer treuen Leserin unsere herzlichsten Glückwünsche und wünschen weiter einen friedvollen Lebensabend.

Kreiskirchenausschuß neu gewählt. Der Kreiskirchentag wurde am Montag in Anwesenheit von Probst Geß von Sprengel Eichwege in Melsungen abgehalten. Zum Hauptvertreter für die Landesynode wurde mit überwältigender Mehrheit Fotomeister Karl Jungmann Melsungen gewählt. Der neu gewählte Kreiskirchenausschuß setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Spangenberg: Stefan Wilhelm Hohmann, Spangenberg, sein Stellvertreter Pfarrer Schuchardt/Melsungen, nicht ordinierte Mitglieder Ludwig Pfeiffer Spangenberg, Christian Felsch/Wollrode, Christian Ebert, Heinebach, deren Stellvertreter: Heinrich Gerhardt/Melsungen, Karl Fröhlich/Welschhausen, Friedrich Kaufmann/Eubach.

Noch
ist's Zeit

**Ziehung 1. Klasse der
Süddeutschen Klassenlotterie**

LOSE BEI ALLEN STAATL. LOTTERIE-EINNAHMEN

am 5.10.
November

Aus Stadt und Land.

Schützenhaus-Vorstellung. Auf zum Treffen der frühlichen Film-, Funk- und Plattenstars: Hans Schnitz, Ute Julia, Fritz Benthoff, Rudolf Blatte, Paul Westheimer, Rita Poul, Bully Buhlan, Helmut Zacharias, Friedel Henck und die Cyprins im „Singenheim Hotel“ — dem Haus der lüthigen Mißverständnisse! Das singende Hotel ist einer der mit Spannung erwarteten Filme denn in ihm finden wir alles unter einem Dach: Liebe, Mord, Komik, Revue! Am Donnerstag „sehen wir den Bergfilm „Heimatlieden“, ein ergreifendes Drama menschlicher Leidenschaften in der von tiefer Schönheit erfüllten Welt der Berge. Wir weisen besonders darauf hin, daß das singende Hotel vom Sonntag bis zum Dienstag läuft. Anfangszeiten siehe Inserat.

Beilage. Unserer heutigen Gesamt-Ausgabe liegt ein Sonderdruck der „Hamburger Wochenpost“ bei. Tefbericht der Nord-Motorenwerke, bei. Nähere unterbindliche Auskunft (Probefahrt) durch Vertragshändler Max Becker, Spangenberg, Telefon 286.

Kursus im Volkshilfswerk. Das Volkshilfswerk lädt alle Interessierten an den Kursen für Buchführung und Zuschneiden zur ersten Vorgesprechung mit anschließendem Arbeitsabend zum Dienstag, 3. 11. 20 Uhr in die Burgschule ein. Herr Direktor Elter und Frau Kaele von der Kreisberufsschule in Mellungen werden die beiden Kurse leiten. Ein weiterer Kursus für Maschinenschreiben soll mit Frau Zentgraf eingerichtet werden. Eintritt am Montagabend, 2. 11., 20 Uhr, zum ersten Male



zusammen. Die Teilnehmer bringen nach Möglichkeit eine Maschine zur Burgschule mit. — Die Mitglieder der ersten Gruppe des Theater-Rings können ab sofort ihre Karten zur „Don Giovanni“ Vorstellung am Sonntag, 3. 11., in der Buchhandlung Bösch abholen. Die Fahrt für die 2. Gruppe wird dort ebenfalls rechtzeitig bekannt gegeben.

Gedenken an die Gefangenen. Im „Grünen Baum“ veranstaltete der Verband der Heimkehrer eine Feier- und Gedenkfeier für die noch in feindlichem Gewahrsam befindlichen Kriegsgefangenen, die sich eines recht guten Besuches erfreute. Der Männergesangsverein „Viedertafel“ unter Leitung von Lehrer Güternuth brachte in verschiedenen Chören die Liebe und die Sehnsucht zur Heimat zum Ausdruck. In eindringlichen Worten stellte der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe Heinrich Jelling das unumrührte Spiel mit deutschen Menschen dar. „Es wird keine wirkliche Freiheit geben solange noch Deutsche in Gefangenschaft schmachten.“ Nach Mitteilungen kürzlich zurückgekehrter Kriegsgefangener ist damit zu rechnen, daß auch der letzte Spangenberg-Kriegsgefangene — Philipp Heinz — in nächster Zeit zurückkehren wird.

Filmabend. Anlässlich des Reformations-tages läuft heute abend 20 Uhr, in den Spangenberg-Kinotheatern, ein Martin Lutherfilm „Der geistliche Knecht“, der durch den evangelischen Jugenddienst hergestellt wurde. Der Besuch wird allen Gemeindegliedern, seitens der Kirchenleitung, wärmstens empfohlen.

Elfersdorf. Ihren 70 Geburtstag besaß am 3. November Frau Maria Rohde. Die Heimatzeitung gratuliert herzlich.

Mörshausen. Ein geeignetes Alter von 80 Jahren erreicht am 3. November der Rentner Kaspar Markus. Die Spangenberg-Zeitung gratuliert herzlich und wünscht einen friedvollen Lebensabend.

Mörshausen. In Mörshausen ist es zur Tradition geworden, daß am 1. November-sonntag die Kirmes abgehalten wird. So soll es auch in diesem Jahr sein. Sonntag und Montag wird nach aller Jahresarbeit im Feld die Kirmes als Abschied gehalten, die von auswärtigen Gästen gerne mitgefeiert wird.

Pfeife. Feueralarm beunruhigte die Bevölkerung. Es war in der Mühle ein Brand entstanden, der durch ein Schaumlöschergerät sofort bekämpft wurde. Die Ortswehr brauchte nicht mehr einzugreifen.

Im Box-Kämpferkampf Deutschland-Schweden in der Stadthalle zu Kassel siegte Deutschland überlegen mit 16:2 Punkten.

Bischöfferode. Kommen den Sonntag und Montag feiert die Bischöfferode Kirmes, mit deren Ausgestaltung Willi Dillert beauftragt wurde. Nach dem üblichen organisierten Kirmeszug findet sich alt und jung im Gemeindefest zu fröhlichem Kirmes-treiben zusammen.

Landefeld. Nachdem Pfarrer Beutel vor drei Jahren Obergude verließ, war die Pfarrstelle nicht wieder besetzt und die Landebörser Megebach, Naufs und Landefeld wurden von Pfarrer Koch-Pfeife vertreten. Die Pfarrei Obergude wurde nunmehr von Pfarrer Schmerbach besetzt und die Landegemeinde die zum Kirchenspiel

Obergude gehören, werden in Zukunft auch wieder vom Pfarramt Obergude betreut.

Herlesfeld. Sein 73. Lebensjahr vollendet am 3. November Herr Andreas Deist. Die Heimatzeitung gratuliert herzlich.

Herlesfeld. Bei im Pferdestall hatten zwei Landwirte. Während in einem Stall ein Pferd das andere erschlug, hängte sich in einem anderen Stall ein Pferd auf. — Daß die tollwütigen Fische noch nicht alle geworden sind hellte folgender Vorfall unter Beweis. Auf dem Hof des Bauern Aldermann erschien abends Meister Reineke, bis den Hofhund, der getötet werden mußte, und er selber mußte auch sein Leben lassen.

Schwerer Motorrad-Unfall

Wie ein Lauffeuer durchzieht am Mittwochabend die Nachricht unsere Stadt, daß auf der Pfeffer Straße ein schwerer Motorrad-Unfall geschehen sei. Der 16-jährige Willi Schmoll aus Landefeld, erst seit März ds. Js. im Besitz eines Führerscheines, wollte nach Arbeitschluss nach Hause fahren. Dabei stieß er an der Pfeffer-Brücke hinter dem Sportplatz mit einem entgegenkommenden Motorradfahrer zusammen. Es war der Weber Heinrich Jungheim aus Elfersdorf, der in Hest-Bichtenau tätig ist und für gewöhnlich über Schnell-ode nach Hause fährt. Am diesem Tage war er in Reichenbach gewesen, um dort Verwandte zur Taufe seines 14 Tage alten Kindes einzuladen.

Der Zusammenprall der Räder geschah mit solcher Gewalt, daß sich die beiden Maschinen förmlich ineinanderklemmten, auf der Straße stehen blieben und später nur mit Gewalt auseinander gebracht werden konnten. Bei der hohen Geschwindigkeit, mit der wohl beide gefahren sind, flogen die Fahrer infolge des Beharrungsvermögens aus den Sätteln. Schmoll flog etwa 6 m weit über die Böschung auf eine Wiese und hat es nur diesem Umstand zu verdanken, daß er zwar schwere, aber doch keine lebensgefährlichen Verletzungen davontrug. Er kam mit einer Gehirnerschütterung sowie Prellungen und kleineren Brüchen davon. Jungheim stürzte unglücklicherweise mit dem Gesicht auf die harte Fahrbahn, jedoch er sich Ober- und Unterkieferbrüche zuzog. Ein Fahrzeug der Bundesgrenzschutz-Abteilung Eischeue, daß die alte Pfeffer Straße hinaufführt, beobachtete den Unfall, leistete die erste Hilfe und überführte die beiden Verletzten sofort ins Mellunger Krankenhaus, wo Jungheim noch während der Operation seinen schweren Verletzungen erlag.

Dieser Unfall ist bis jetzt der schwerste, der sich in unserer unmittelbaren Nähe zu-

getragen hat. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt, kann vielleicht auch nie geklärt werden, da Augenzeugen nicht zugegen waren. Fest steht bis jetzt nur, daß zumindestens einer der beiden Fahrer mit sehr hoher Geschwindigkeit gefahren sein muß, sonst hätten sich die beiden Räder nicht so ineinander verkrampfen können. Und ebenso fest steht auch, daß bei vernünftiger und vorchriftsmäßiger Fahrweise sich der Unfall hätte vermeiden lassen.

Die Straße ist in bestem Zustand, breit genug, um sogar große Wagen aneinander vorbei zu lassen und war auch zur Zeit des Unfalls vollkommen trocken. Es ist als ganz sicher anzunehmen, daß die beiden ein Opfer der leider so beliebt gewordenen Raserei geworden sind. Gewiß hat das Gesetz die Geschwindigkeitsbegrenzung aufgebogen. Wer aber glaubt, aus seinem Rad alles herauszuholen zu können, was „in der Riste“ drin steckt, übernimmt damit die Verantwortung für sich selbst und alle anderen Verkehrsteilnehmer. Er hat sich der größten Vorsicht zu befleißigen und alle Verkehrsregeln, wie rechts fahren, Kurven richtig ausfahren auf das Gewissenhafteste zu beachten.

Es bleibt nur zu hoffen, daß sich alle Motorradfahrer diesen Unfall zu größten Warnung dienen lassen. Wir können es uns als Volk nicht leisten, jährlich einige tausend Menschen durch Unvernunft zu verlieren. Und wenn die Fahrer nicht zur Vernunft kommen, dann müssen andere gegengeberliche Maßnahmen ergriffen werden. An die Polizei aber sei die Bitte ausgesprochen, jede, aber auch jede und die kleinste Übertretung der Verkehrsregeln auf das Strengste zu ahnden. Nachsicht ist gegenüber Verkehrssündern nicht mehr am Plage. Es gilt das Leben und Eigentum Unschuldiger zu schützen!

Gauturntag in Remsfeld

In Remsfeld bei Homberg fand der Gauturntag des Fulda-Eder-Gaues statt. Nach einem Begrüßungslied durch den „Gemischten Chor“ Remsfeld, begrüßte der Vorsitzende des TSG-Remsfeld, die zum Gauturntag erschienenen Delegierten unter dem Mahnruf: „Wir müssen wieder Fadelträger sein!“

Der 1. Gauvorsitzende Dr. H. Hassel, Homberg, eröffnete die Tagung mit einem Gedenken an die Kriegsgefangenen im Rahmen der Kriegsgefangenen-Gedentwoche. Die verstorbenen Turnbrüder und Schwes-tern, die Gefallenen der beiden Weltkriege ehrte man durch Erheben von den Plätzen.

Nachdem Gauoberturnwart Heigwer, Bux-hagen einen Erlebnisbericht über das Deutsche Turnfest in Hamburg gegeben hatte, gaben die Gauaufsichtungsleiter ihre Jahresberichte, aus denen zu ersehen war, daß die turnerische Arbeit auch im vergangenen Jahr sich weiter entwickelt hat. In 83 Vereinen aus den Kreisen Frilshar-Homberg, Ziegenhain und Mellungen wird geturnt. Der Turnspielbetrieb, zu dem das Faustballspiel gehört, hat sich im Gaugebiet so entwickelt, daß er heute an der Spitze des Hess-Turnverbandes steht. Im Anschluß an diese Berichte werden eine Anzahl Neu- und Ergänzungs-wahlen durchgeführt. Turngauvorsitzender ist nach wie vor Dr. H. Hassel, Homberg. Für den wegen Arbeitsüberlastung aus-geschiedenen Oberturnwart Heigwer wurde K. Prater Wabern gewählt. Die anderen Wahlen in dem zum größten Teil alte, bewährte Turner für wichtige Funktionen eingesetzt wurden, verliefen schnell und erfolgten, wie auch die Besetzung des Gau-oberturnwartes, einstimmig.

Als Veranstaltungen für 1954 liegen bereits fest, die Landesjugendbestenläufe am 28. März in Malsfeld und die Gau-vollturnmeisterschaften in Spangenberg

am 23. Mai. In diesem Jahr findet kein Gauturnfest, dafür aber ein Kreisturnfest in allen Kreisen des Turngaues, statt. Der Gau-spieltag ist am 4. Juli.

Ein Gauheftenbrief, für verdiente Turner, wurde durch einstimmigen Beschluß festgelegt.

Die Jugendarbeit muß auf allen Gebieten intensiviert werden, neben den sach-lichen Arbeiten muß Wandern und mus-ikale Erziehungsarbeit wieder in den Vordergrund treten. Die Bundesjugend-

Darmträgheit? Über Nach-
helfen Burchards Perlan
Rein pflanzlich 50 Stück 85 Pf.

spiele für den Winter (Geräturnen) sollen durchgeführt werden. Der Gauturntag hat für 1954 die Arbeit, die geleistet werden soll, festgelegt, sie gilt wie es Jahr wollte, dem Menschen, seiner Gesundheit, Freude und Erholung. Das Ziel zu er-reichen liegt an den Vereinen und ihrem Einsatz für diese Ideale!

Haben Sie heute schon einen **UNDERBERG** getrunken?



Für innerliche Wohlfühlen haben die Jäger Verständnis, drum findet sich in ihren Jagdtaschen der

UNDERBERG

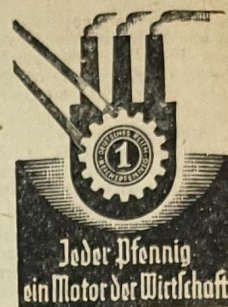


Täglich **UNDERBERG** und Du fühlst Dich wohl!

Zum Weltspartag 1953

Sparen lohnt sich wieder!

25 Millionen Einzeispater in der Bun-republik haben seit der Währungsreform bereits wieder 9 Milliarden DM gespart. Die in den ersten Jahren nach 1948 viel-fach angezeigte Wiedergeburt des Spar-rens ist also Wirklichkeit geworden. Das ist eine der verheißungsvollsten Entwic-klungen für die weitere Zukunft der freien Marktwirtschaft, die es mit allen Mitteln



SPARE

AUCH DU

bei der

VOLKSBANK

in Spangenberg

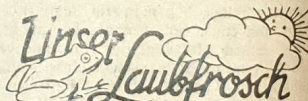
Bestmöglichste Verzinsung!

zu fördern gilt. Nicht nur dadurch, daß man sich entschließt, daß in der Währung am Sparrer begangene Unrecht für alle Sparrer gleichmäßig wieder gutzumachen, sondern noch mehr dadurch, daß man fort-an alles tut, um den Sparrer zu fördern und zu sichern.

Die Volksbanken haben aus diesem Grunde die Forderung nach „Wahrung der Sparrerinteressen in der Finanzpolitik“ zu einem besonderen Punkt ihrer Entschlie-ßung auf dem deutschen Genossenschaftstag Konstanz gemacht.

Aber auch die Wirtschaftspolitik der sozialen Marktwirtschaft mit ihrem Ziel, immer mehr, immer besser und immer billiger zu produzieren, bringt sozusagen eine stille Prämie für den Sparrer mit sich. So stellte dieser Tage erst wieder die Gesellschaft für Konsumforschung fest, daß die Kaufkraft der D-Mark in der Berichts-zeit erneut gestiegen sei. Das bedeutet, daß jede erpar-te Mark praktisch auch ohne den Zinszu-wachs kaufkraftmäßig bereits mehr wert ist.

In einer solchen Wirtschaft lohnt sich das Sparen wieder, zumal auch inter-national die Bestimmung auf die grund-legenden Bedeutung des privaten Eigentums und des Sparens für die Beruhigung und Sicherheit der Welt im Wachsen ist.



Nach vorübergehendem Abklingen der Schlech-terwetterlage sind neue Störungszentren im An-sich, so daß die unbedingte Herbstwetterlage weit-er anhalten wird. Durch das Sinken der Luft-temperatur werden die Tagestemperaturen bis auf 5-7 Grad abinken.

Der schwarze Balthe

Roman von Wolfram Brixner
Copyright by München Roman-Verlag, München Verlag

Oder wie konnte man das Gefühl nehmen das sie für ihr empfand?
Empfand sie überhaupt ein Gefühl für ihn?

Fragen, immer nur Fragen! Und keine Antwort!

Pötzlich wandte sich Medthild ungesitt von der Richtung ab, in der Walter verschwand war. Sie hätte in diesem Augenblick aufschreien können, so hätte sie ihre Zwiespältigkeit. Sie wäre am liebsten in den Wald gerannt, immerzu... immerzu... kein Dach und keine Wände mehr über und um sich haben... immerzu hinein in das wilde Dunkel des Waldes...

Ja, die Försterstochter Medthild Spachtel wußte selbst nicht, was in ihr gärte. Sie wußte nicht, was sie wollte und sollte, ob sie liebte oder haßte und was die Tage noch bringen würden.

Oder lebte sie vielleicht doch schon in einer unterbewußten Vorahnung der kommenden Tragödie?

Warfen die künftigen Ereignisse bereits ihre Schatten voraus? Legten sie sich schon auf das Gemüt der Försterstochter, weil sie sich gar so zerrissen und einsam fühlte in ihrem Herzen? —

Dirnberger und Spachtel machten große Schritte. Sie waren rechtschaffen müde und freuten sich auf ihr Bett. Nach einer knappen Dreiviertelstunde erreichten sie die ersten Häuser von Schnaitheim. Als sie an die Abzweigung zum Forsthaus kamen wollte sich Spachtel verabschieden. Er brachte aber den Gutenachtgruß nicht ganz über die Lippen, denn im gleichen Augenblick fiel ein Schuß.

Donnernd brach sich der Hall an den Felswänden des Rauhals und schwang sich durch die glasklare Nacht fort.

Spachtel und Dirnberger schauten sich sekundenlang wortlos an.

Ein Schuß aus der Büsche des „Schwarzen Balthes“! Kein anderer konnte es gewesen sein! Wieder mochte er einen Hirschen umgelegt haben. Dieser verfluchte Lump!

Und jetzt krachte es nochmal.

Spachtel wurde erschall im Gesicht und auch Dirnberger hätte am liebsten laut hinausgeschrien.

In solchen Augenblicken konnte man nur den gerechten Herrgott bitten, daß er diesen Frevler bald und so hart als möglich strafe! Denn das mußte doch auch er nicht mehr länger mit ansehen können.

Spachtel konnte kein Wort mehr sprechen. Schweigend gab er Walter die Hand, drehte sich um und ging schnellen Schrittes dem Forsthaus zu.

Armer Spachtel! Warum beeilte er sich denn so? Es hatte doch keinen Sinn, so schnell wie möglich ins Bett zu kommen und die Augen zumachen zu können, denn schlafen konnte er ja doch die ganze Nacht nicht. Der Zorn auf den „Schwarzen Balthe“ zerrte zu sehr an seinen Nerven.

Walter sah seinem Chef beunruhigt nach. Auch er wünschte Tod und Schwefel auf den „Schwarzen Balthe“ herab. Dieser Lump knallte ihnen noch den ganzen Wildbestand weg...

Noch jemand konnte in dieser Nacht nicht schlafen.

Die Petroleumlampe in der Sennhütte auf der Schneefeldalm kam nicht zum Verlöschen. Unter dem niedrigen, mit Steinen beschwerten Dach schlug ein verzagtes Menschenherz einem kummervollen Morgen entgegen. Es gehörte Franziska.

Was wird am morgigen Tag mit ihr geschehen?

Soll sie zu Spachtel gehn und nochmals hinausschreiben, daß sie unschuldig ist? —

Es graute ihr davor, abermals wie eine Verbrecherin ausgefragt zu werden. Spachtel hatte gesagt, wenn sie morgen kein Geständnis ablege, dann übergebe er sie der Polizei.

Wie aber sollte sie beweisen, daß sie das Opfer eines gemeinen Spieles geworden war? —

Stunde um Stunde verrann mit verzweifelterm Nachdenken, doch Franziska fand keinen Ausweg.

Mit traurigen Blicken sah sie zur Stuben-ecke hin, in der das Kreuz hing. Darunter war ein kleines Täfelchen mit einer Aufschrift angebracht. Es hieß:

Der Senn hat's gut, er wohnt zuhächst, dem Gottesthron zu allernächst.

Ja, Franziska hatte schon manchmal gefühlt, welch tiefe Wahrheit dieser Spruch in sich schloß. Oft des Morgens, wenn sie aufstand und vor die Hütte trat, ins nebelverhangene Tal hinunterblickte und stauend betrachtete, wie der glührote Sonnenball über den Grat stieg, dann schien es ihr, als stünde sie direkt vor Gottes Ange-

sicht... sie ganz allein... herausgehoben aus all den Millionen und Abermillionen Menschen auf der weiten Erde.

Doch jetzt in dieser Stunde leuchtete keine Sonne. Nicht draußen vor der Hütte und auch nicht drinnen in ihrem Herzen.

Der Senn hat's gut, er wohnt zuhächst dem Gottesthron zu allernächst... Galt dieser Spruch auch für diese schwere Stunde? — Kümmerte sich dieser Gott da droben über den Sternen nicht gerade besonders um jene, die verlassen und verzweifelt sind?

Gewiß, gerade sie sollte in dieser tröstlichen Stunde des Alleinseins besonders auf Gott vertrauen.

Müde erhob sich Franziska und trat vor die Hütte.

Unzählige Sterne leuchteten am Himmelsrund. Der Mond blickte warm und freundlich herab und zauberte da und dort einen Silberstreifen auf Gipfel und Wände.

Franziska schaute hinein in die Unendlichkeit des nächtlichen Domes und faltete die Hände. Es war ein Gebet ohne Worte. Und doch fühlte sie sehr genau, daß das, was sie sagen wollte, trotzdem gehört wurde von einem, der über dieser Unendlichkeit thronte.

Ja, auch in der Nacht, in der einsamsten, tröstlichsten Nacht, gab es einen Gott, vor dessen Angesicht man hinfreten konnte. Er hörte immer auf die Menschen, ganz gleich zu welcher Stunde sie ihn anriefen. Gott war der einzige, der einen nie und nimmer verließ, der immer wachte und sich zu einem herabbeugte, wenn man seines Trostes bedurfte...

Fortsetzung folgt.

Vereinskalender

Männergesangsverein
„Viedertafel“ 1842 e. V. Spangenberg

Mittwoch 20 Uhr
Gesangsstunde im Ratsteller
Der Vorstand



Bund der vertriebenen Deutschen BVD.

Am Donnerstag, dem 5. November 1953
20 Uhr Monatsversammlung
im Hotel „Stadt Frankfurt“
Der Vorstand

BdR. Elbersdorf
Sonntag, den 1. November, um 20,15 Uhr
Monatsversammlung
im Gasthaus Jollrich

Aus der Tagesordnung: Bericht über den Kreisverbandstag. Die neuen Sätze in den Ausgleichsrenten und die Voraussetzung zur Erlangung derselben. Planung der nächsten Veranstaltungen usw.
Der Vorsitzende

Kriegerkameradschaft Spangenberg
Die nächste Versammlung findet am
7. November 1953, um 20 Uhr
im Schützenhaus statt.

Da eine wichtige Mitteilung auf der Tagesordnung steht, ist das Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.
Der Vorstand

Chorverein „Liederkreis“

Donnerstag, 20,15 Uhr

Gesangsstunde

im „Grünen Baum“

Der Vorstand

Heimkehrer, Kriegsgefangenen- und Vermissten-Angehörigen

Die Kameraden nehmen an der Beerdigung des Heimkehrers Heinz Jungheim Elbersdorf, am

Sonntag, dem 1. November teil

Zusammenkunft 14,30 Uhr

Gasthaus Sinning Elbersdorf

Der Ortsverbandsvorsitzende

Rotes Kreuz

Bereitschaft Spangenberg

Am Freitag, dem 6. November, um 20 Uhr

Jahreshauptversammlung

des Rotes Kreuzes im Ratsteller

Alle aktiven und passiven Mitglieder

werden eingeladen!

Der Bereitschaftsleiter

Kirchliche Nachrichten

Evangelischer Gottesdienst

Spangenberg

Sonnabend 20 Uhr Filmabend „Der gehorsame Rebell“

(Ein Martin Lutherfilm) Lichtspiele am Marktplatz.

Sonntag, den 1. November 1953

10 Uhr Reformationsgottesdienst Dekan Hohmann

11 Uhr Kindergottesdienst

20 Uhr Geistliche Abendmusik in der Hospitalkirche

mit Werken von Bach, Händel, Schütz u. a., (unter

Mitwirkung von Melburger Solisten.)

Elbersdorf

13.30 Uhr Gottesdienst, Dekan Hohmann

Schnellrode

10.00 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Wiegand

Bischoffrode

9 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Dr. Pahlmann. 10 Uhr

Kindergottesdienst.

Vockeroode

11 Uhr Kindergottesdienst, 13 Uhr Gottesdienst,

Pfarrer Dr. Pahlmann.

Weidelbach

10 Uhr Kindergottesdienst, 11 Uhr Gottesdienst,

Pfarrer Dr. Pahlmann.

Mörshausen

11 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Teichert, Lohfelden

Bergheim

9 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Teichert, Lohfelden

Pfeffe

13.00 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Koch

Herfeld

10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Koch

Landfeld

13.30 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Schmerbach

Katholischer Gottesdienst

Sonntag, den 1. November 1953

8.30 Spangenberg, 10 Uhr Naisuis,

Ernteertrag und Qualität

im Obstbau

Nach Vollernten setzen Obstanlagen oft ein

oder mehrere Jahre im Ertrage aus. Die Ur-

sache liegt in der Hauptsache an der Nährstoff-

verarmung der Böden, wie es angestellte Bo-

denuntersuchungen stets ausweisen.

Eine sachgemäße Pflege der Obstanlagen,

eine zweckmäßige Bodenbearbeitung sowie Sor-

ten-, Unterlagen- und Stammbildnerwahl sind

für Ernteertrag und Qualität ebenso wichtig,

wie eine richtig durchgeführte Düngung.

Soll die althergebrachte Jauchedüngung Er-

folg haben, so ist der reichliche Stickstoff- und

Kaligehalt der Jauche durch eine Thomasphos-

phatgabe zu ergänzen, damit der geringe Phos-

phorsäure- und Kalkgehalt der Jauche ausge-

glichen wird. Bei offenem Wetter im Winter

ist hierzu gute Gelegenheit.

Häufig stehen Obstanlagen auf Grasland.

Hier werden am besten 2 bis 3 flache aber

breite Furchen beiderseits der Baumreihen

außerhalb der Kronentraufe gezogen und 2/3

der Thomasphosphat- und Kaligabe im Herbst

oder Winter gestreut. Das restliche Drittel wird

über die ganze Fläche verteilt. Wo keine Jauchedüngung

vorgesehen ist, richtet sich die Stick-

stoffdüngung zeitlich nach der Form der Stick-

stoffgabe. Die Grasnabe wird im Frühjahr

wieder in die Furchen zurückgeklappt. Die ge-

grabenen Baumscheiben bedecke man mit ver-

rottetem Düng, mit Kompost oder Kartoffelkraut.

Bei begrabenem Boden unter der Obstanlage

genügt ein 2 bis 3 m breiter Düngestreifen, um

den Dünger am einfachsten an die Baumwurzeln

heranzubringen. Sind bei alten Baumanlagen

die Reihenanstände der Bäume groß, so ist es

vorteilhaft, auf beiden Seiten einen Düngest-

reifen vorzusehen und den Dünger unterzu-

plügen. Je älter die Baumanlage ist, je größer

ist der Nährstoffbedarf. Unter normalen Ver-

hältnissen genügen folgende Düngergaben je

100 qm: 4 bis 6 kg Thomasphosphat, 4 bis 5 kg

40er Kalidüngesalz und 3 bis 5 kg eines 20/10/10

Stickstoffdüngers. Für Beerenobst verwend man

statt 40er Kalidüngesalz 6 bis 8 kg Patentkali.

Für Neuanlagen hat sich neben Kali eine Vor-

ratsdüngung von etwa 8 kg Thomasphosphat

je Pflanzloch bewährt. Wurzelbildung, Frucht-

ansatz und Qualität werden hierdurch sehr ge-

fördert.

Der SPORT meldet...

Gruppe II: Guxhagen — Fürstengagen 4:0
Beiseförth — Heiligenrode 2:2, Hella — Ellen-

berg 5:0, Großalmerode — Spangenberg 3:1.

1. Guxhagen 9 8 — 1 29:13 16:2

2. Nieße 7 5 1 1 31:14 11:3

3. Beiseförth 8 5 1 2 19:19 11:5

4. Hella 8 4 2 2 19:15 10:6

5. Heiligenrode 9 3 4 2 29:25 10:8

6. Wattenbach 8 4 1 3 23:14 9:7

7. Bettenhausen 7 2 2 3 18:20 6:8

8. Großalmerode 8 2 1 5 17:22 5:11

9. Spangenberg 7 2 — 5 20:23 4:10

10. Ellenberg 7 — 2 5 8:28 2:12

11. Fürstengagen 8 — 2 6 9:31 2:14

Außer Konkurrenz:

ES 03 Ref. 5 5 — — 39:7 10:0

Vorjahau

Es spielen: Heiligenrode — ES 03, Für-

stengagen — Großalmerode, Spangenberg —

Guxhagen, Nieße — Wattenbach, Ellenberg —

Beiseförth, Bettenhausen — Hella.

Großalmerode — Spangenberg 3:1

Die zur Zeit bestmögliche Aufstellung der BSR wurde in Großalmerode gatt geschlagen. Die nun fast zum Abstieg neigenden Vertreter der Liebenbachstadt müssen am kommenden Sonntag im Spiel gegen den Tabellenersten

Guxhagen

alle Kraft und alles Können zusammen nehmen um endlich wiedereinnmal zu zeigen, daß auch in Spangenberg noch ein guter Fußball gespielt wird.

Anstoß 14,30 Uhr.



Kokosflocken bunt . . . 100g 0,24
Kokosflocken mit Schokolade 100g 0,35
Blockschokolade
Vollmilch und Halbbitter . . 100g 0,48

EDEKA-KAFFEE

in erlesenen Mischungen

Werbemischung 100g 2,15

Hanseatenmischung 125g 2,90

Senatorenmischung 125g 3,10



Die Leistungsgemeinschaft von
31000 Lebensmittelkaufleuten

Inserieren bringt Gewinn!

Es wird kälter!

darum denken Sie daran —

Die richtige Wäsche für diese Jahreszeit
Strickwaren · Wollschals
Strickhandschuhe
Parallelos · Morgenröcke
Wollstrümpfe · Sportstrümpfe
Handarbeiten für die langen Abende
kauft man gut bei



das Fachgeschäft für Textilwaren
KASSEL Obere Königsstr. 27

RUNDFUNKPROGRAMM der Woche vom 1. bis 7. November

Tagl. Nachr. 5.00 (W), 6.00, 7.00 (W), 8.35, 12.00, 17.00 (außer Sa. u. So.) 19.00, 21.00, 0.00 — Schulfunk 9.00 (W) Landfunk 12.50 (W)

NWDR

MW: 209, 189, 330, 397, 426, m — KW: 50.14 m — UKW Nord: 87.6, 89.4, 90.5, 91.3, 92.4, 93.3, 94.4 MHz — Tagl. Nachr. 8.30, 12.00 (W), 19.00 (außer Sa. u. So.) 20.00, 22.00

Sonntag, 1. November (Allerheiligen)	Montag, 2. November (Allerheiligen)	Dienstag, 3. November	Mittwoch, 4. November	Donnerstag, 5. November	Freitag, 6. November	Samstag, 7. November
6.00 Morgenspieler, Wetter, anschl. Frühmusik 6.00 Joh. Seb. Bach 9.10 Froher Sonntag 10.00 Kath. Gottesdienst 11.00 Die stille Stunde 12.00 Sang und Klang 13.10 Unterhaltungsmusik 14.00 Kinderfunk 15.00 Balladen in Wort und Musik 16.00 Opernkonzert 18.00 Das Meisterwerk 20.00 Orchesterkonzert 20.40 „Der Frosch des Sokrates“ 22.15 Konzert UKW (NORD) 16.15 Unvergängl. Musik 17.00 Heitere Hörspiele 17.30 Musikalisches 18.45 Kling. Autogramm 20.35 Europ. Konzert 22.15 Fest der Freunde 23.00 Kleines Konzert	6.05 Beethoven'sche Stunde 6.05 Morgenandacht 7.10 Musik am Morgen 8.45 Für die Frau 12.00 Musik zur Mittagspause 13.20 Musik am Mittag 16.00 Robert Schumann 16.15 Nachmittagskonzert 17.30 Für die Frau 17.45 Kammermusik 18.30 Echo des Tages 20.00 Kammermusik 20.30 „Der Tod des Sokrates“ 22.10 Nachprogramm 23.40 Vom ewigen Leben UKW (NORD) 14.30 Nachwuchs spielt 16.00 Nachmittagskonzert 17.00 Teemusik 18.30 Tanzmusik 20.30 Die Gartenlaube 21.30 Für Liebhaber 22.00 Zärtl. Rhythmus	6.05 Morgenandacht 6.55 Morgenmusik 7.10 Froh und heiter 8.15 Immer lustig 8.45 Für die Frau 12.00 Musik zur Mittagspause 13.20 Operettenmelodien 16.00 Hans Bredt spielt 16.20 Johannes Brahms 16.45 Schule u. Elternhaus 17.45 Beliebte Künstler 18.30 Echo des Tages 19.30 Musikalische Bilder 20.10 Hörspiel: „Die Grashärling“ 22.10 Der Jazzclub UKW (NORD) 14.30 Volksmusik 16.00 Nachmittagskonzert 16.45 Kammermusik 18.30 Zum Feiernabend 20.05 Klavierspieler 20.25 „Zigeunerliebe“ 23.30 Kantate	6.05 Frühmusik 7.10 Laß die Sorgen 8.15 Musik am Morgen 8.45 Für die Frau 12.00 Musik am Mittag 13.20 Tanzmusik 16.30 Kinderfunk 17.00 Der Feuilleton 17.45 Musik zum Feiernabend 18.30 Echo des Tages 20.00 Besonders für Sie 22.10 Musik von Haydn 22.40 Konzert 23.15 Intimer Klang 0.30 Musik von W. A. Mozart UKW (NORD) 15.00 Junge Künstler 16.45 Buchbesprechung 17.00 Tanzmusik 18.30 Volksmusik 21.45 Heitere Klänge 22.25 Eine Geliebte 23.30 Verträumte Melodie	6.05 Frühmusik 7.10 Mit Musik geht alles besser 8.15 Morgenmusik 8.45 Für die Frau 12.00 Musik zur Mittagspause 13.20 Musik am Mittag 16.15 Sonate von Karl Höller 17.05 Lebendige Jugend 17.35 Frauenfunk 17.45 Gut aufgelegt 18.30 Echo des Tages 19.30 Film Spiegel 20.00 Hörspiel 22.10 Lauter Treffer 23.15 Nachprogramm UKW (NORD) 14.30 Unterhaltungsmusik 16.00 Nachmittagskonzert 16.45 Opernkonzert 18.30 Debussy - Ravel 20.05 Plattl. Hörspiel 20.45 Tanzmusik 23.25 Zärtliche Weisen	6.05 Frühmusik 7.10 Musik am Morgen 8.15 Volkslieder 8.45 Dänemark 8.30 Gerhard Gregor an der Fagott 8.45 Wodenschau für die Frau 12.00 Zur Mittagspause 13.20 Leichter Nachtisch 16.00 Kammermusik 16.30 Kinderfunk 17.35 Tanzmusik 18.30 Echo des Tages 19.30 P. Tschaikowsky 20.15 Erzählung 20.30 Opernkonzert 22.10 Nachprogramm UKW (NORD) 14.30 Tanzmusik 16.00 Orchesterkonzert 18.30 Operettenkonzert 20.25 Volkslieder 21.20 Friesisches Konzert 22.00 Abendmusik 23.15 Serenadenmusik	6.05 Frühmusik 6.50 Morgenandacht 7.10 Vorwegend heiter 8.15 Musik am Morgen 8.45 Für die Frau 12.00 Frohes Wochenende 13.20 Melodien 14.00 Samstag aus zwei 15.00 Volkslieder aus Lüttich 16.00 Heitere Sendung 18.00 Am laufenden Band 18.30 Echo des Tages 20.00 Bunter Abend 22.10 W. A. Mozart 22.50 Tanz am Wochenende 0.15 Nach Mitternacht UKW (NORD) 15.30 Zur Kaffeestunde 17.30 Heitere Klänge 18.30 Aus dem Biedermeier 20.05 Komödie: „Zum goldenen Anker“ 21.15 Klingende Brücken 22.40 Klaviersonate

Tagl. Nachr. 7.00 (W), 8.00, 12.45, 16.45 (W), 18.45, 23.00 — Rundschau 12.30, 18.30 (W) — Morgenmusik 7.00 (So.), 7.15 (W) — Schulfunk 9.00 (W), 14.00 (Mo.-Fr.)

Radio Bremen

MW: Bremen 221 m — Bremerhaven 270 m — Drahtfunk 1396 m — UKW: Bremen 89.1, Bremerhaven 91.4 MHz

Sonntag, 1. November	Montag, 2. November	Dienstag, 3. November	Mittwoch, 4. November	Donnerstag, 5. November	Freitag, 6. November	Samstag, 7. November
7.00 Morgenmusik 8.00 Erinnerung 9.15 Der Norddeutsche Singkreis singt 9.30 Konzert 10.00 Reformationsgottesdienst 11.00 Hörspiele 11.30 Ratheuskonzert 13.10 Mittagskonzert 14.00 Sonntagsgedächtnis 14.30 Kinderfunk 15.15 Zur Jahreszeit 16.00 Bunte Melodien 18.00 Zum Tanzen 18.30 Orchestermusik 20.00 Aus Verdi-Opern 21.45 Tanzmusik UKW 7.00-16.00 Uebernahme des Ersten Programms 17.30 Claude Debussy 18.00 Wünsch dir was 20.00 Erwin Lehn und sein Tanzorchester 22.00 Kammermusik	6.30 Zur frühen Stunde 7.15 Morgenmusik 7.15 Frauenpiegel 12.00 Musik am Mittag 12.55 Werbefunk 13.40 Klingende Kurzweil 13.50 Fragen des Tages 16.00 Nachmittagskonzert 16.55 Jagd auf Wirbelstürme 17.30 Solistenkonzert 17.30 Für die Frau 18.00 Zum Feiernabend 19.00 Zwischenenspiel 20.00 Bunter Abend 22.00 F. Mendelssohn-Bartholdy und Joh. Brahms UKW 6.30-20.00 Uebernahme des Ersten Programms 20.00 Opernkonzert 22.00 Heitere Spiel: „Ich und mein Chef“ 23.30 Moderne Pianisten von drüben	6.30 Morgenandacht 6.55 Frauenpiegel 7.15 Musik von München 8.15 Musik von Stuttgart 12.00 Musik am Mittag 12.55 Werbefunk 13.40 Klingende Kurzweil 13.50 Herr Bremermann gibt Auskunft 16.00 Nachmittagskonzert 16.55 Vom Büchermarkt 17.10 Gesänge von Wagner 17.45 Eltern und Erzieher 18.00 Zum Feiernabend 20.00 Tanzende Noten 21.45 Giuseppe Verdi 22.30 Lebensgeschichte UKW 6.30-20.00 Uebernahme des Ersten Programms 20.00 Kreuz und quer 20.30 Orchesterkonzert 21.35 Stefan Anders 22.00 Musik zum Tagesschluss	6.30 Zur frühen Stunde 7.15 Musik von München 8.10 Frauenpiegel 8.15 Musik von Stuttgart 12.00 Musik am Mittag 12.55 Werbefunk 13.40 Klingende Kurzweil 16.00 Intermezzo 16.15 Kinderfunk 16.55 Tanzmusik und Chansons 18.00 Zum Feiernabend 20.00 Musik von Weill und Stravinsky 20.30 Hörspiel: „Schleier des Ruhms“ 22.00 Klavierkonzert 22.30 Jazzprogramm UKW 6.30-20.00 Uebernahme des Ersten Programms 20.00 Wissenschaftler gestalten Zukunft 20.45 Tanzabend 22.00 Alltag in Pompeji 22.10 Musik der Goethezeit	6.30 Morgenandacht 6.55 Frauenpiegel 7.15 Morgenmusik 8.15 Fortsetzung d. Musik 12.00 Musik am Mittag 12.55 Werbefunk 13.40 Klingende Kurzweil 16.00 Zur Unterhaltung 16.55 Staudämme in aller Welt 17.05 Sonate von Weber 17.45 Kammerkonzert 18.00 Jugendfunk 18.15 Zum Feiernabend 20.00 Aus der guten alten Zeit 21.00 Um d. Kriminalroman 21.20 Solistenkonzert UKW 6.30-20.00 Uebernahme des Ersten Programms 20.00 Hörspiel: „Alte Frau im Grandhotel“ 21.30 Leichte Musik zur Unterhaltung	6.30 Zur frühen Stunde 7.15 Musik von München 8.10 Frauenpiegel 8.15 Musik von Stuttgart 12.00 Musik am Mittag 12.55 Werbefunk 13.40 Klingende Kurzweil 13.50 Herr Bremermann gibt Auskunft 16.00 Nachmittagskonzert 17.10 Unterhaltungsmusik 17.30 Wirtschaftsforum 17.45 Zum Feiernabend 19.00 Zwischenenspiel 20.00 Funktutorie 21.00 Oper „Fedora“ 22.40 „Kallifornien“ in Europa UKW 6.30-20.00 Uebernahme des Ersten Programms 20.00 Große Meister: P. Tschaikowsky 21.00 Fasse dich lang 21.30 Auf dem Plattenfeller 22.30 Für Jazzfreunde	6.30 Morgenandacht 6.55 Frauenpiegel 7.15 Morgenmusik 8.15 Musik von Frankfurt 12.00 Musik am Mittag 12.55 Werbefunk 13.50 Fragen des Tages 14.00 Wunschkonzert 14.45 Filmkaleidoskop 16.00 Kunterbunt 17.30 Woche in Bonn 18.30 Kleine Melodien 20.00 Familie Meierdicks - vom Urlaub zurück 20.30 Melodien 21.40 Tanzmusik 22.35 Zur späten Stunde UKW 6.30-16.00 Uebernahme des Ersten Programms 16.00 Kammermusik 16.50 Kleine Musik 17.30 Fantastische Dichtabend 20.00 Funkkonzert

Tagl. Nachr. 5.30 (W), 7.00, 8.00 (W), 12.45, 17.45 (W), 19.30, 22.00 — Hess. Rundschau 6.00 (W), 7.00 (W), 12.35, 19.30 — Schulfunk 9.00 (W), 15.30 (Mo.-Fr.)

Hessischer Rundfunk

MW: Frankfurt 505.8, Meißner 505.8 m — KW: Frankfurt 49 m — UKW: Feldberg 88.5, Feldberg II 92.1, Hardberg 89.7, Meißner 89.7, Biedenkopf 87.5, Würzburg 91.8 MHz

Sonntag, 1. November	Montag, 2. November	Dienstag, 3. November	Mittwoch, 4. November	Donnerstag, 5. November	Freitag, 6. November	Samstag, 7. November
7.15 Frühkonzert 8.15 Für die Frau 9.30 Orgelmusik 10.00 Ev. Gottesdienst 11.30 Zur Unterhaltung 13.00 Kleine Melodie 14.00 Kinderfunk 14.30 Meister ihres Faches 15.00 In diesen Tagen 15.30 Lebendiges Wissen 16.45 Zur Kaffeestunde 18.00 Was ihr wollt 20.00 Von der Oper zum Finale 20.45 Die Abendung 21.00 Konzert 22.30 Heimalisches UKW 7.30 Kath. Gottesdienst 8.00 Orgelmusik 9.00 Froher Klang 13.00 Mittagskonzert 17.00 Konzert 20.00 Opernmusik 21.00 Ein Hörwerk	6.20 Frühkonzert 7.15 Unterhaltungsmusik 8.15 Musik am Morgen 9.40 Klavierkonzert 11.30 Musik zur Mittagspause 13.00 Klänge nach Tisch 16.00 Musik mit alten Themen 16.45 Eine Geschichte 17.00 Aus der Heimat 18.00 Jugendfunk 18.15 Zeit im Funk und Musik 18.00 Musikal. Erholung 20.05 Hörsp.: „Malmgreen“ 21.10 Die Musiktrube 22.35 Alte Meister UKW 16.00 Ouvertüren 19.15 Für die Frau 20.00 Märchen- und Ballettmusik 21.20 L. v. Beethoven: Sinfonie Nr. 7 23.15 Ständchen	6.20 Froh und munter 7.15 Volkstüm. Klänge 8.15 Morgenmusik 9.30 Gute Besserung 11.30 Zur Mittagspause 13.00 Musik nach Tisch 16.00 Zur Unterhaltung 16.45 Elternhaus u. Schule 18.00 Für die Frau 18.15 Zeit im Funk und Musik 19.00 Musikal. Erholung 20.00 Alte und neue Tonfilm-Melodien 20.45 Spanische Klänge 22.20 Abendstudio 23.20 Zwei Sinfonien UKW 18.00 Abendmusik 19.15 Für die Jugend: 20.00 Hörspiel: „Die große Chance und ein Leben“ 21.05 Musik von Haydn 22.20 Unterhaltungskonzert	6.20 Frühkonzert 7.15 Heitere Klänge 8.15 Melodien am Morgen 11.30 Musik zur Mittagspause 13.10 Melodien von Ernst Fischer 14.20 Zur Unterhaltung 16.00 Funk-Feuilleton 17.15 Wiener Melange 18.00 Rhyth. Klänge 18.00 Sozialpolit. Forum 19.00 Guten Abend, liebe Hörer 20.00 Sinfoniekonzert 22.20 Die Kurbel 23.00 Alte Klänge UKW 18.00 Abendmusik 19.15 Für die Frau 20.00 Heiteres Fragespiel: Die große Chance 21.20 Walzerklänge 22.30 Die Kurbel 23.30 Tanzmusik	6.20 Froh und munter 7.15 Volkstüm. Klänge 8.15 Morgenmusik 11.30 Zur Mittagspause 13.00 Des Stündchen nach Tisch 16.00 Unterhaltungsmusik 17.00 Lob auf dem Heim 18.00 Aus der Wirtschaft 18.15 Zeit im Funk und Musik 19.00 Musikal. Erholung 20.00 Tausend Takte 21.00 Die bunte Folge 22.20 Reinhold Schneider 22.50 Orchesterstücke 23.20 Musik zur Nacht UKW 18.00 Musik von Schubert und Beethoven 19.10 Hausmusik für die Kleinsten 20.00 Orchesterkonzert 21.00 Prokurist a. D. Hesselbach	6.20 Froh und munter 7.15 Heitere Klänge 8.05 Frauenfunk 8.15 Morgenmusik 11.30 Zur Mittagspause 13.00 Musik nach Tisch 15.15 Deutsche Fragen 16.00 Buch auf dem Klavier 16.45 Heimatsendung 17.00 Musik und Mode 18.00 Recht für jedermann 19.00 Guten Abend, liebe Hörer 20.00 Glück aus d. Aether 20.30 Helmut Zacharias 21.00 Ein Hörwerk 22.35 Studio f. neue Musik UKW 18.00 Abendmusik 20.00 Abendstudio 21.00 Ein Abend bei Gerhard Winkler 22.20 Neue Bücher 23.20 Amerikaner in Europa	6.20 Froh und munter 7.20 Volkstüm. Klänge 8.15 Morgenmusik 9.40 Gute Besserung 11.30 Musik zur Mittagspause 13.00 Tonfilm-Melodien 14.15 Jugendfunk 16.00 Buch auf dem Klavier 18.00 Stapparat 18.00 Stimme der Arbeit 18.15 Zeit im Funk und Musik 19.00 Musikal. Erholung 20.00 Operettenrevue 21.30 Unterhaltungsmusik 22.30 Melodien vor Mitternacht UKW 14.00 Aus der Heimat 14.15 Zum Wochenende 15.15 Musikal. Bilderbogen 18.00 Glück aus d. Aether 18.30 Kleine Melodie 20.00 Oper „Tiefeland“ von Eugen d'Albert



STABIO FORM wirkt enorm!

Hochwertige Wattierungs-Stoffe, von anerkannten Spezialfirmen aus reiner Wolle, Haargarn und Zwirn gefertigt, machen unsere Einlagen und damit die Brustpartie, Schultern und Revers der Stabio-Form-Kleidung gegen Druck und Knatschen besonders widerstandsfähig und halten sie daher auch bei starkem Strapazieren stets stabil in Form!

Overmeyer



STADTARCHIV
SPANGENBERG
Bestand: _____ Akten: _____
Nr.: _____
Buch Nr.: _____

KASSEL
AM KÖNIGSPLATZ

Wintermäntel „Stabioform“
rennwahle Qualitäten
DM 158.- 176.- 198.- 215.-
Sakko-Anzüge „Stabioform“
rennwahle Kammergarn
DM 158.- 174.- 196.- 205.-

Regipan

Das neue, hervorragend wirksame Mittel bei nervösen

Herzbeschwerden

Altersbeschwerden

(Altersherz)

Anomalem Blutdruck

Nervenschwäche

Regipan-Dragees sind bestens empfohlen zur Herzkraftung, Nervenberuhigung sowie zur Normalisierung von hohem oder zu niedrigem Blutdruck. Auch kann Regipan Hilfe bringen bei nervösen Herzkreisläufen, Müdigkeit, Schwindelgefühl, Müdigkeit, Störungen in den Wechseljahren oder nervöser Schlaflosigkeit. Regipan verbessert die Ernährung der Herzmuskeln, dämpft die nervöse Überregung und verhilft zu Frische und Leistungsfähigkeit. Regipan verdient Vertrauen! Angenehme Anwendung, schädlich. In allen Apotheken. DM 2.50. Total-Werk München 27.